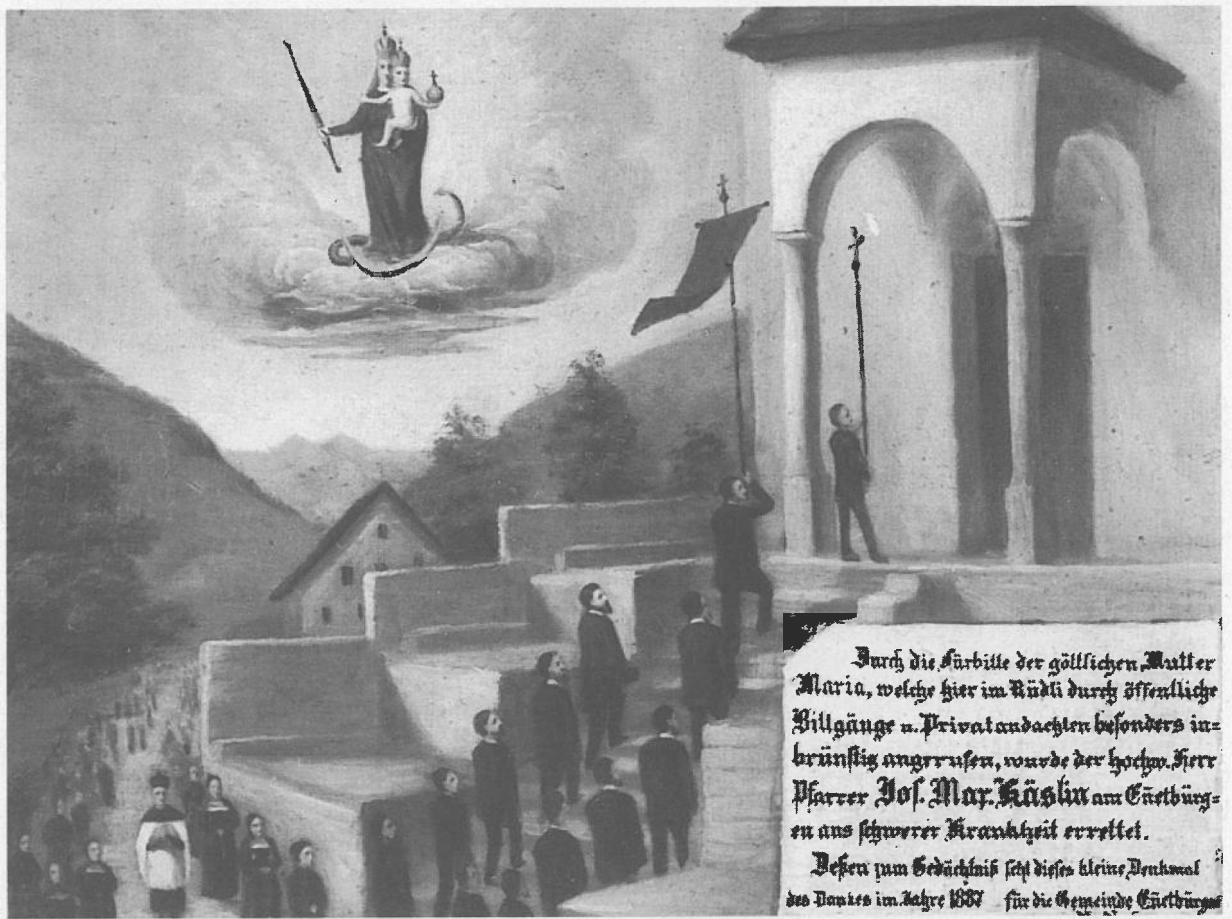


BEGGRIÄDER MOSAIK

33/99





Wallfahrten

■ So ziehen sie wieder vermehrt durchs Land: Prozessionen, Bittgänge und Wallfahrten.

■ Wer geglaubt hat, die Wallfahrt sei tot, hat sich getäuscht. Sie lebt. Und sogar mit neuer Kraft. Die Wallfahrt zu Fuss, per Zug und Car, per PW oder Düsenjet. Die Pilger- und Reisebüros verzeichnen ständig steigende Zahlen. Was steckt hinter dem Neuaufbruch dieser uralten Frömmigkeitsübung Wallfahrt? Die Sehnsucht nach alternativem Leben im Gegensatz zum streng reglementierten Alltag? Die Lust am romantischen Abenteuer, am Wunder, am Aussergewöhnlichen, an Sensation und Nostalgie?

■ Viele Beweggründe mögen mitspielen. Doch unverkennbar ist das religiöse Interesse. Menschen aller Altersschichten bringen darin ihren Glauben, ihre Sehnsüchte und ihre Hoffnungen zum Ausdruck. Sie wollen den Glauben einfach «tun». Dennoch ist gerade heute die Wallfahrt auch umstritten. Und dies nicht zuletzt wegen mancher Fehlentwicklung im äusseren Ablauf wie auch in der inneren Einstellung der Wallfahrer.

■ Wallfahrt, ist das nicht ein alter Hut, eine längst überholte, abgegriffene Frömmigkeit, der wir Heutigen nichts mehr abgewinnen können. Zugegeben, eine sogar uralte Frömmigkeit. Die Religionsgeschichte belegt es: Wallfahrt ist ein religiöses Urphänomen, das ganz einfach zur Religion gehört, ein Stück praktischer, in die Tat umgesetzter Glaube, in ausserchristlichen und vorchristlichen Religionen ebenso vorhanden. So sind uns Zeugnisse vom Wallfahren aus dem vorchristlichen Altertum und aus dem gesamten Orient überliefert. Ferner gibt es Untersuchungen darüber u.a. aus dem alten Aegypten, aus Israel, von den Mohammedanern aus Mekka, aus dem Iran, aus Indien, Tibet, Indonesien, Madagaskar, China, Japan.

■ Im Christentum kennt man die Wallfahrt von Anfang an, zunächst zu den heiligen Stätten Jesu in Palästina, später zu den Apostelgräbern, und wiederum später zu den Grabstätten der Heiligen und den Kultbildern, vor allem denen Mariens. Zu allen Jahrhunderten entwickelte sich eine rege «Wallfahrtstätigkeit», die besonders im hohen Mittelalter zu einer

gewaltigen Blüte gelangte. So entstanden gerade in dieser Zeit die heiligen Städte Jerusalem und Rom an der Spitze der Wallfahrtsbewegung.

■ Auch die Barockzeit erlebte eine Wallfahrtsblüte. Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts allerdings bekämpfte die Wallfahrt erbittert. Gelegentlich auch mit Grund und Recht, denn allzu viele Übertreibungen und Missbräuche hatten die Wallfahrt in schiefes Licht gebracht. Doch zum Aussterben konnten alle Anti-Wallfahrtsbewegungen diese Volksfrömmigkeit nicht bringen. Letztlich wohl deshalb, weil sich in der Wallfahrt menschliche und religiöse Grundbedürfnisse und Grunderlebnisse abbilden, auf die vor allem der religiöse Mensch nicht verzichten kann und will: Sich auf den Weg begeben – Mit-einander gehen und glauben – Gemeinsames Beten, Singen, Feiern, Danken und Bitten.

■ Wer im richtigen Sinne wallfahrtet, gewinnt wichtige Impulse für den Alltag: neues und intensiveres Glaubenserlebnis; Verlebendigung und Vertiefung des Glaubens; Begegnung mit dem Glauben anderer Menschen, Völker und Nationen; Begegnung mit dem eigenen Glauben.

Werner Vogt

Bitttage – Bittgänge



■ Die Feier der Bitttage ist traditionell mit dem Markustag am 25. April und den drei Tagen vor dem Fest Christi Himmelfahrt verbunden. Die Bittprozession am Markustag ist römischen Ursprungs. Römische Christen gaben im 4. Jahrhundert der bisher üblichen heidnischen Flurprozession einen christlichen Inhalt. Anstelle der Opfer, durch die die unheilbringenden Gottheiten gütig gestimmt werden sollten, wurden nun in der Allerheiligenlitanei die christlichen Heiligen um Schutz und Beistand angerufen.

■ Die Bittprozessionen um die Fluren des eigenen Ortes hängen mit dieser römischen Tradition zusammen. Mit der Prozession wird geradezu ein heiliger Schutzkreis um die Flur gelegt.

■ Die Bitttage vor Himmelfahrt gehen zurück auf Bischof Marmertus von Lyon, der im Jahre 469 nach Christus wegen besonders schwerer Heimsuchungen durch Erdbeben und Missernten an den drei Tagen vor dem Fest

Christi Himmelfahrt zu Bussprozessionen einlud. In unseren Tagen werden die Bittprozessionen meistens auf die Abendstunden verlegt. Die Zeiten sind vorbei, wo ganze Dörfer drei Tage lang die Arbeit niederlegten, Kinder schulfrei bekamen, aus Inbrunst die alten Bittlieder mit ihrem heissen Busscharakter sangen und anschliessend im Gasthaus fröhlich feierten.

■ Weil der Weg durch die Natur führt, bietet es sich auch heute an, aus dem Bilderbuch der Natur zu lernen, es schöpfungstheologisch zu interpretieren und auf die verschiedenen Lebensbereiche hin anzuwenden.

Bittgänge

■ Bis über die Mitte unseres Jahrhunderts hinaus spielten die Bittgänge im Leben unserer Pfarrei eine bedeutende Rolle. Mit Kreuz und Fahne verliess man beim Klang der Kirchenglocken am frühen Morgen die Kirche, um mit dem Rosenkranz in der Hand zu Fuss – oder im Nauen über den See – das angestrebte auswärtige Gotteshaus zu erreichen. Dort wurde die heilige Messe gefeiert. Anschliessend hatte man Zeit, um in einer Wirtschaft das Znüni einzunehmen, bei einem Verwandten oder Bekannten vorbei zu gehen oder die in der Bäckerei oder im Kolonialladen gekaufte Stärkung auf einer Bank zu verzehren.

■ In der Bittwoche wurden folgende Bittgänge durchgeführt:
– am Montag nach Ennetbürgen (St. Antonius der Einsiedler)
– am Dienstag nach Emmetten (St. Jakob der Ältere und die heilige Theresia vom Kinde Jesu)

– am Freitag nach Gersau (St. Marzellus), wo zum Znüni mit Vorliebe ein Käsechüechli verzehrt wurde.

■ Am Mittwoch kamen die ehrwürdigen Kreuze von Buochs, Gersau und Emmetten in unsere Kirche. Dass diesen Bittgängen im Volksbewusstsein eine gewisse Bedeutung zugeschrieben wurde, zeigt das Vorkommnis von 1909: Als die Gersauer den gewohnten Bittgang nach Beckenried absagten, ersetzte der Kirchenrat als Gegenmassnahme die Nauen-Wallfahrt nach Gersau kurzerhand durch einen Bittgang ins Ridli. Zu den drei durch Kirchenrat und Pfarramt organisierten Bittgängen kam die Wallfahrt zum St. Wendelin in Grepfen, die mit dem Nauen auf gemeinsame Kosten der Genossenscorporationen von Beckenried und Emmetten im Mai oder Juni stattfand.

■ Die Schulkinder erhielten je nach Alter und Klasse für die einzelnen Bittgänge frei. Dabei beklagt sich Pfarrer Josef Infanger im Pfarrblatt der 30er Jahre wiederholt darüber, dass zwar Frauen und Kinder, aber kaum mehr Männer an den Bittgängen teilnehmen. Da der Besuch immer dürrtiger wurde, fiel seit der Mitte der 60er Jahre ein Bittgang nach dem andern dahin. Immerhin kamen wir zu einem besonders erfreulichen Ersatz: Am Nachmittag des Dreifaltigkeitssonntags 1975 wurde erstmals der Bittgang nach Niederrickenbach durchgeführt; seither wurde er mit einer gewissen Regelmässigkeit am ersten September-Sonntag wiederholt. Er kommt unserem Bedürfnis besonders entgegen, indem die sportlich Eingestellten den Weg zu Fuss, z.B. vom Klewen her, zurücklegen können; die, welche nicht wandern können oder wol-



len, können mit der Luftseilbahn zu Unserer Lieben Frau in der hübschen Wallfahrtskapelle gelangen.

Flurprozessionen

■ An den Flurprozessionen trägt der Pfarrer die kleine Monstranz mit dem Kreuzpartikel (Wettersegnen-Kreuz) und erteilt damit den Segen.

■ Die Flurprozession mit Gütersegnung von Christi Himmelfahrt verliess die Kirche morgens um 8 Uhr, um über den Kirchweg und das Oberdorf die Ridli-Kapelle zu erreichen. Nach einer kurzen Andacht führte sie über das Niederdorf und die Dorfstrasse auf 9.30 Uhr zum Hauptgottesdienst in die Kirche zurück. 1987 wurde die Prozession auf den Abend, dieses Jahr auf den Vorabend des Auffahrtstages verlegt.

■ Die Bachsegnung fand, in gleicher Form wie die Gütersegnung, früher am Dreifaltigkeits-

Sonntag statt. Seit 1971 wird sie mit der Gütersegnung von der Auffahrt verbunden.

■ Der St. Anna-Kreuzgang verliess am Anna-Tag (26. Juli) die Kirche um 1/4 nach 7 Uhr zur hl. Messe in der St. Anna-Kapelle. Dort wurde am Vortag (St. Jakob) noch Vesper und Andacht gehalten; am Nachmittag des Anna-Tages wurde in der Kapelle unter der Führung von Kapellsigrist Julius Ambauen der Rosenkranz gebetet. Der Kreuzgang wurde 1960 zum letzten Mal gehalten.

Umgänge in der Kirche

■ Aus den Akten des Kirchenrates ergibt sich, dass der Kirchmeister, die Ratsmitglieder und der Kirchweibel zu folgenden Umgängen zu erscheinen hatten:

- zu den Monatsprozessionen (mit dem Allerheiligsten unter dem Himmel und der Madonna-Statue) am ersten Sonntag des Monats (Seelenonntag, wofür der Bischof von Konstanz

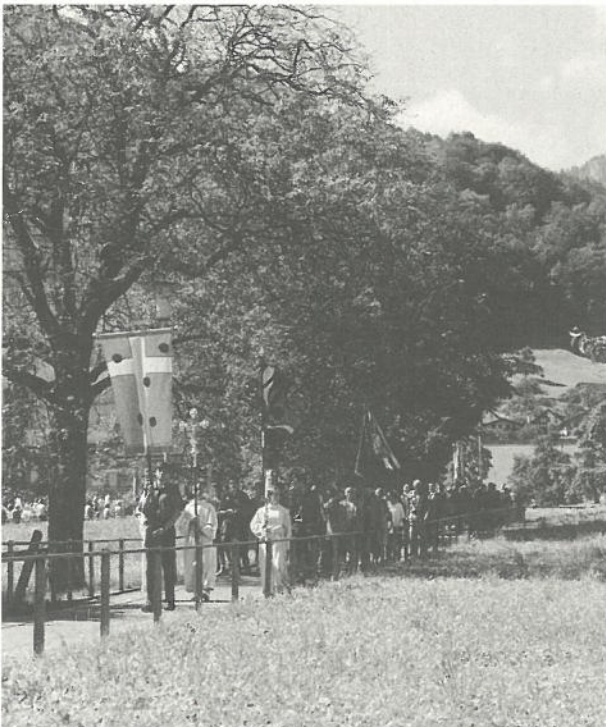
am 26. April 1793 den Seelenablass bestätigt hatte)

- zur Lichterprozession an Mariae Lichtmess (2. Februar)
- zur Palmsonntagsprozession
- zur Karfreitagsprozession der Kreuz-Verehrung
- zur Auferstehungsprozession vom Karsamstag
- zur Prozession am Ablass-Ausgang (Oktav von Fronleichnam).

■ An den Prozessionstagen nahm der Kirchenrat die Plätze in der vordersten Bank der Männerseite ein. Der Umgang erfolgte vom Chor aus durch den Mittelgang nach hinten, dann durch die Seitengänge auf der Frauen- und Männerseite und schliesslich durch den Hauptgang zum Chor zurück. Die Ratsmitglieder folgten dem Priester und den Ministranten mit der Kerze in der Hand. Bis 1925 trugen sie den schwarzen «Leidmantel», seitdem gemäss Ratsbeschluss die schwarze Kleidung. Auch diese Umgänge sind zum Teil verschwunden; zum Teil haben sie anderen liturgischen Formen Platz gemacht.

wv/ea

Fronleichnamsprozession – eine alte Tradition



■ Das Fronleichnamsfest am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag geht auf eine Lokaltadttradition zurück. Es ist der religiöse Kreis um Juliana von Lüttich, der den Anstoss dafür gibt, zu Ehren der Eucharistie (Abendmahl) ein eigenes Fest zu feiern. Das geschieht zum ersten Mal 1246 in der Kirche St. Martin in Lüttich. Ein Jahr später wird das Fest in der ganzen Diözese Lüttich gefeiert. Durch den Beichtvater von Juliana, Jakob Pantaleon, der zum Papst Urban IV. gewählt wurde und durch das Konzil von Vienne (1311/12) wurde das Fest für die ganze Kirche eingeführt. Was dem Fronleichnamsfest zum Durchbruch verholfen hat, war weniger sein theologischer Inhalt als der Brauch, mit diesem Fest eine Sakramentsprozession zu verknüpfen. Diese volkstümliche Form des Umgangs war entscheidend dafür, dass das neue Fest angenommen und populär wurde.

■ Prozessionen, in deren Mitte heilige Gegenstände mitgeführt werden, stellen in allen Kulturen Höhepunkte des religiösen und gesellschaftlichen Lebens dar. Verblüffend ist, dass sich die Formen kaum geändert haben. Im antiken Andania zum Beispiel, einer Stadt auf der Peloponnes, sah die Prozessionsordnung, die der Rat der Stadt 92 vor Christus in Stein meisseln liess, folgendermassen aus: Vor dem «Allerheiligsten», einer Truhe mit einem heiligen Buch und weiteren heiligen Gegenständen des Mysterienkultes, gehen die Jungfrauen, davor spielt die Musikkapelle. Unmittelbar hinter dem Allerheiligsten haben die Würdenträger ihren Platz, ihnen folgen die Ehrengäste, bevor sich das Volk, streng in Frauen und Männer getrennt, anschliesst. Die Form der Prozession mit dem Allerheiligsten in der Mitte ist etwas Ur-menschliches. Es war diese Form, die dem Fronleichnamsfest zum Durchbruch verholfen hat. Kirchlich geprägten Katholiken ist die Form der Fronleichnamsprozession in Fleisch und Blut übergegangen. Sie will mitten in der Welt Zeichen sein, dass Jesus Christus das Brot für das Leben der Welt ist.

Die Prozession in Beckenried

■ Es ist anzunehmen, dass in Beckenried das Fronleichnamsfest, wofür ein alter Ablass bestand, feierlich begangen wurde, seitdem wir mit der Abkürzung von Buochs 1631 eine eigenständige Kirche erhalten haben. Die den älteren Beckenriedern vertraute Form dürfte die Prozession nach der Einweihung der Lourdes-Grotte (1899) und dem Bau des Schützenhauses (1902) erhalten haben.

Die Prozession verliess am Fronleichnamstag um 8 Uhr die Kirche, nachdem das eine Stunde zuvor durch ein Glockenzeichen angekündigt worden war. Bei schlechtem oder unsicherem Wetter wurde sie auf den Nachmittag, allenfalls auf den kommenden Sonntag verschoben. Der Zug wurde mit so viel Feierlichkeit ausgestattet, als nur möglich war. Der roten Kirchenfahne und dem Prozessionskreuz folgten die Ministranten mit den Tortschen und den Reliquien-Kisschen, die Schulbuben und -mädchen (später noch die Pfadfinder), die Jungfrauen, die mit den weissen Kränzli auf dem Haupt der hellblauen Fahne und der Muttergottes-Statue folgten (später noch der Blauring und die Trachteleyt), die Fahnenlegationen aller Vereine, die St. Heinrichs-Büste, der Kirchenchor, die Feldmusik, die blumenstreuenden Erstkommunikanten mit der Weisssonntags-Fahne, das Allerheiligste in der Monstranz unter dem Himmel mit dem Pfarrer, den weiteren Geistlichen im goldenen Ornat und den rauchfassschwingenden Ministranten, der Kirchenrat und die übrigen Behörden, die St. Andreas-Büste, die Männer und die Frauen mit den kleineren Kindern. Die Vorbeter (die Priester, die Seminaristen aus Schöneck, die Lehrer und die Klosterfrauen) hatten dafür zu sorgen, dass der Rosenkranz wechselseitig in den beiden Pro-





zessionsreihen gebetet wurde. An den vier blumengeschmückten Altären beim Helgensteckli vor dem Waisenhaus (später auf der Schützenhaustreppe), in der Lourdes-Grotte, auf dem Isenringen- und dem Dorfplatz sang der Pfarrer in lateinischer Sprache die Anfänge der vier Evangelien; der Kirchenchor übernahm vierstimmig die Responsorien.

■ Dass genau beim anschliessenden Segen mit dem Allerheiligsten die Böllerschüsse über Dorf und See her dröhnten, dafür sorgte eine eingespielte Mannschaft, die mit der roten Fahne das Zeichen von den Altären über ein im See draussen platziertes Ruderboot zum Schiessplatz beim Rank der Rütenen-Strasse vor dem Mühlebach vermittelte.

■ Besonders ergreifend war es, wenn die stolz daher schreitende Feldmusik zwischen Schützenhaus und Lourdes-Grotte feierlich den Triumphmarsch anstimmte, der uns als «Grotteler» im Ohre haften blieb. Die den Prozessweg säumenden Anwohner schmückten die Hausfronten und Vorplätze in einem wahren nachbarlichen Wettstreit mit den religiösen und weltlichen Gegenständen, die hierfür geeignet schienen: mit der alten Wachsfigur der Muttergottes oder des Christkinds, mit der Statue der Lourdes-Madonna oder des St. Nikolaus, mit der Druck-Tafel von Deschwandens «Moses auf



Berg Sinai» oder der heiligen Familie, mit Kerzen, Vasen, Blumen und frischem Buchenlaub.

■ 1966 wurde die alte Prozessionsordnung aufgegeben. Seitdem wird auf dem Schulhausplatz in einem durch Kirchenchor und Feldmusik verschönerten Feldgottesdienst die Eucharistie

gefeiert. Anschliessend wird in feierlicher Prozession das Allerheiligste über den Isenringen- und den Dorfplatz zur Kirche zurück begleitet. Es bleibt zu hoffen, dass wenigstens diese vereinfachte Form in der Bevölkerung Wurzeln schlägt und auch in Zukunft unser Fronleichnamfest prägen wird.

vv/ea



«Allhie ist unsere liebe Frau, so man nennt Maria zum Ridli»



■ Diese Aufschrift wurde wenige Tage vor Abschluss der Ridlirenovation 1958 auf dem Jochbogen des Vorzeichens geschrieben. Der Name Ridli-Kapelle finden wir in Robert Durrer's Sammelband «Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden». Bei Burgener wird dasselbe Heiligtum als Rütli-Kapelle bezeichnet.

■ Die ersten urkundlichen Aufzeichnungen lesen wir im Rats- und Landleuteprotokoll vom 16. März 1616. Damals beschloss der Rat dass «das Käpelin zue Beggenried an der Strasse» grösser zu bauen, «wyl es eine gnadenreiche Statt und Mirakel bestehet». Eine Aufzeichnung über «all da geschene Wunderzeichen» vom 31. Januar 1619 sagt aus, dass schon 14 Jahre früher, demzufolge um 1605 in der Kapelle

ein Altar gewesen und hier Messe gelesen wurde. In dieser «Kundschaft» ist schon von der grösseren Kapelle die Rede. Diese vermochte den Zustrom von Hilfesuchenden einzeln oder in Gruppen nicht mehr zu fassen, und so beschlossen die Kirchengenossen von Beckenried 1691 eine neue Kapelle zu bauen, über dessen Standort sich die Beckenrieder offenbar neun Jahre nicht einigen konnten. Erst am 20. Oktober 1701 konnte der Weihbischof von Konstanz, Konrad Ferdinand Keist das Heiligtum einweihen. Ein Monat später am 21. November wurde das Gnadenbild in einer Prozession aus der alten in die neue Kapelle übertragen. Die heutige 300-jährige Kapelle steht auf Heinrich Gander's Egg und ist, wie es Walter Heim im kleinen Wallfahrtsbuch der Schweiz beschreibt, bei einer Fahrt auf dem Vierwaldstättersee, «von den Nasen am Bürgenberg bis in die Bucht von Gersau zu erblicken».

Votivtafeln als Zeichen von Gebetserhörungen

■ Im Pfarrarchiv sind keine Mirakelbücher vorhanden. Die über 100 Votivbilder, die vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart reichen, zeugen hingegen von Gebetserhörungen in den verschiedensten Anliegen. 1986 mussten die Originalbilder unter Verschluss genommen werden. Seither hängen Reproduktionen an der Rückwand des Kapellenschiffes. Die Hauptanliegen, die auf den Votivtafeln dargestellt sind, lassen sich in folgende Gruppen einteilen: Krankheit, vorab Kindbettfieber, Naturkatastrophen und kriegerische Ereignisse. In existentiellen Nöten pilgerten die

Hilfesuchenden zu Maria im Ridli, legten ein Gelöbnis ab und stifteten eine Hl. Messe. Burgener beschreibt in: Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz, 1864, dass jährlich um 160 Stiftsmessen im Ridli gelesen wurden.

Bittgänge der Pfarrei

■ Einer Wegleitung für den Ridlisgristen aus dem Jahr 1959, die meinem Vater Jakob Würsch-Gander sel. galt, entnehme ich, dass am Tag Mariä Lichtmess (2. Februar), Maria Verkündigung (25. März), Mariä Heimsuchung (2. Juli), Mariä Geburt (8. September), und Maria Opferung (21. November), ein Bittgang der Gemeinde abgehalten werde. Um 07.00 Uhr war Weggang von der Pfarrkirche, übers Oberdorf ins Ridli. Hier fand der Werktagsgottesdienst für alle Schüler der Primar- und Sekundarschule statt. Nach der heiligen Messe zog die Prozession mit Kreuz und Fahne auf der unteren Strasse zur Kirche zurück. An den auf die Marienfesten folgenden Sonntagen, wie auch am Patrozinium an Maria Himmelfahrt 15. August und an der Ridlikilbi wurden Wallfahrts-gottesdienste mit Vesper, Predigt, Andacht und eucharistischem Segen abgehalten. Zusätzlich fand an Christi Himmelfahrt die Flur- und Güterprozession, am Dreifaltigkeitssonntag die Bachprozession statt. Der 17. Januar ist für unsere Bauernsamen ein spezieller Feiertag. Bis Mitte der 50er Jahre fand an diesem Tag ein spezieller Bauern-Bittgang ins Ridli statt, zur Verehrung der Bauernpatrone St. Antonius und St. Wendelin, die damals auf dem rechten Seitenaltar dargestellt waren. Diese im nazarenen Stil, wahrscheinlich anlässlich der Renovation von 1811, übermalten Altarbilder wurden bei der letzten Renovation 1957/58 durch Altarblätter des Künstlers Martin Obersteg, die aus der früheren Emmetter Kirche stammen, ersetzt. Die Darstellung des Tod Josefs wird

nun auf diesem Altar dargestellt. Seit der Renovation wird der Bauernbittgang weggelassen.

■ Die Bachprozession am Dreifaltigkeitssonntag mit Segnung des Lieli und Träschlibaches, fügt sich in die Tradition der Segnungen von Salz und Weihwasser anlässlich der Festmesse ein, wie Franz Niederberger in Sagen und Gebräuche aus Unterwalden berichtet. Sie zeugt auch vom Respekt, welchen die Beckenrieder all die Jahrhunderte hindurch für die Naturgewalten aufbrachten. An die Verheerung des Lieli- und Träschlibaches vom 4. Heumonats 1883 erinnert eine eindrucksvolle Votivtafel im Ridli.

Bittgänge anderer Gemeinden

■ Der alljährliche Bittgang der Kirchgenossen von Vitznau am Fest Maria Geburt erfüllt ein Gelöbnis für die Errettung beim grossen Felssturz des Jahres 1674. Damals waren die Beckenrieder mit dem Gnadenbild gegen Vitznau in den See hinausgefahren.

■ Zu meiner Bubenzeit pilgerte das Kirchenvolk aus Ennetbürgen in der Bittwoche zur Gnadenmutter im Ridli. Eine Votivtafel verrät das Einlösen eines Gelöbnisses für die glückliche Heilung ihres Pfarrers Josef Mariä Käslin von einem schweren Leiden. Die Buochser Pfarrei pilgert bis zum heutigen Tag, eine Woche nach der offiziellen Bittwoche ins Ridli, heutzutage nicht mehr in geschlossener Prozession. Seit einigen Jahren trifft sich im Vorsommer die Nidwaldner Landjugend in einem besinnlichen Abendwallfahrtsgottesdienst in der Ridlikapelle.

Gelöbnisse anlässlich kriegerischer Ereignisse

■ Unsere Eltern erzählten uns aufgrund mündlicher Überlieferungen, dass Beckenried auf die

Fürbitte Mariens vor den Gewalttaten der einfallenden, französischen Truppen am 9. September 1798 verschont blieb. Diese Schilderungen sind ebenfalls im Christlichen Hauskalender (Luzern 1848) aufgezeichnet. Ein Feuilleton-Artikel im «Vaterland» vom 9. September 1939 von Anna von Segesser widerspiegelt gefühlsvoll die Angst und Not der Nidwaldnerinnen und Nidwaldner, in den Tagen des Jammers und die Muttergottes-Erscheinung am 9. Herbstmonat 1798 beim Ridli zu Beggenried.

■ Die Überlieferung sagt auch, man habe nach den Nidwaldner Schreckenstagen, anlässlich der Ridlirenovation von 1811, das Schmiedeisengitter, welches das Schiff vom Chor trennt, mit einem Bild der Muttergottes mit Kind in einem feurigen Strahlenkranz ergänzt. Anlässlich der Renovation von 1958 übernahm der einheimische Kunstschnitzer Paul Murer dieses Mariensignet für die Windfahne, welche heute den Dachreiter zierte. Das Mirakel von 1798 beschreibt Isabella Kaiser in: «Die Friedenssucherin Seite 168/69» in einem kleinen Gedicht.

■ Die Beckenrieder flehten «Maria zum Ridli» auch im nun zu Ende gehenden Jahrhundert in schwerer Kriegsnot an. Pfarrer Infanger rief in den Pfarrblättern der Jahre 1939/1940 mehrmals zum Gebet um den Weltfrieden auf. Insbesondere soll Beckenried dem Machtschutz Gottes durch die Fürbitte der Gnadenmutter im Ridli anempfohlen sein. Der Pfarreichronik 1945 entnehme ich folgende Eintragung: «Auf den 7. Oktober, am Rosenkranzfest wird vom Kirchenrat die versprochene Dankeswallfahrt, für Verschonung vor dem Kriege, ins Ridli angesetzt, muss aber wegen Schneewetter bis ins Tal um eine Woche verschoben werden. Zugleich wird beschlossen, zugunsten eines Renovationsfonds fürs Ridli jeden ersten Sonntag des Monats ein Opfer aufzunehmen».



Die hölzerne Votivtafel, die an das Gelöbnis erinnert, befindet sich unterhalb der Ridlikanzel.

Krankheiten an Menschen und Tieren

■ Die Pfarreichronik 1956 verzeichnet mehrere Eintragungen, die auf ernste Bedrängnisse unserer Bevölkerung hinweisen. Wir lesen, dass der im Frühling von der Bauernbevölkerung gelobte Kreuzgang ins Ridli als Dank für Bewahrung von der Viehseuche, am 30. September durchgeführt wurde.

■ Die Kinderlähmung vom Herbst des gleichen Jahres fordert zahlreiche schwere Krankheitsfälle mit schlimmen Folgen. Im Pfarrblatt vom 4. November gibt Pfarrer Josef Betschard das Gelöbnis bekannt: «Wenn Beckenried vor weiteren Kinderlähmungsfällen verschont bleibt, soll möglichst rasch die Ridlikapelle renoviert werden». Die Bitte der Beckenrieder wurde erhört. An der Kirchgemeindeversammlung vom 6. Mai 1957 wurde die Innen- und Aussenrenovation beschlossen. Die Bauarbeiten wurden am 16. Juli desselben Jahres begonnen und dauerten bis Ende April 1958. Am 4. Mai 1958 nahm der Abt des Klosters Engelberg, Leonhard Bösch die feierliche Altarweihe vor und Pater Fintan Amstad hielt die Festpredigt. jw

Landeswallfahrten nach Einsiedeln, Sachseln und Buochs

■ 20 Jahre lang gehörte Landwirt Hanspeter Käslin-Thommen dem Nidwaldner Regierungsrat an, davon 1990 bis 1998 als Landammann oder Landesstatthalter. Er war Vorsteher des Landwirtschaftsdepartements und erlebte den grossen Umbruch in der Landwirtschaftspolitik. Von Amtes wegen beteiligte er sich jedes Jahr an den Landeswallfahrten nach Einsiedeln, Sachseln und Buochs. Dieser Mosaik-Bericht basiert auf seinen begeisterten Erzählungen.

Einsiedeln

■ Muttergottesheiligtum und Kloster mit Ausstrahlung über die Schweiz hinaus.

■ Hanspeter Käslins erste Wallfahrt nach Einsiedeln geht auf die 2. Primarklasse zurück, wo er als Erstkommunikant mit seiner Mutter mit Schiff und Bahn nach Einsiedeln pilgerte und ihm vor allem die Bahnfahrt imponierte. Klar dass ihn als Bauernsohn die Rossstallungen des Klosters speziell interessierten. Bei der Heimfahrt per Schiff ab Brunnen verteilte der Landammann die vor allem bei der Jugend begehrten «Holä-Bänzä». Damals wäre es ihm nie in den Sinn gekommen, dass er später einmal in dieser Funktion nach Einsiedeln pilgern würde und «d'Holä-Bänze» nach der Heimkehr an seine Familie und Departements-Mitarbeiter verteilen würde.

■ 1978 wählte die Landsgemeinde Hans-Peter Käslin zum Regierungsrat. Am Montag war Amtsantritt und bereits in der gleichen Woche gings dann von Amtes wegen nach Einsiedeln.

Dies wie immer am Mittwoch hin und am Donnerstag zurück, und um Mitte-Mai herum, je nach Datum der Auffahrt. Das Programm selber hat Tradition, seit man mit dem Zug fährt, beginnt die Wallfahrt um die Mittagszeit. 1 bis 2 Regierungsratsmitglieder nehmen den Zug, wo auch gebetet wird, die andern fahren mit dem Auto. In den letzten Jahren waren es jeweils rund 500 Personen welche den Pilgerzug benutzten, darunter die Erstkommunikanten des Kantons.

■ In Einsiedeln besammelt sich Volk und die vollzählige Regierung mit der Nidwaldner Geistlichkeit vor dem Marienbrunnen, wo es vom Kloster-Wallfahrts-pater mit Kreuz und Fahne zum feierlichen Einzug abgeholt wird.

■ Um 16 Uhr wird Vesper für die rund 1000 Pilger gehalten, bei welcher die Regierung mit den Frauen im Chor Plätze reserviert vorfindet. Um 17 Uhr gibt der Abt, für Hanspeter Käslin war es 21 mal Abt Georg Holzherr, einen Empfang für die Regierung, die Geistlichkeit und Katecheten im Prunksaal. Hier hält der Landammann eine kurze Ansprache und informiert über die Anzahl der Pilger und über Geschehnisse in Nidwalden.

■ Um 17.50 Uhr nimmt man dann an der Messe mit kurzer Ansprache des Pilgerpaters bei der Gnadenkapelle teil. Um 18.30 Uhr lädt der Abt in Anwesenheit der Paters den Regierungsrat ohne Frauen zum Nachtessen ein. Zum Auftakt wird ein einfacher Tischwein serviert, später folgt einer von besserer Qualität, das Essen endet jeweils mit dem Spruch «Wohl bekomms». Um 20.15 wird die Andacht besucht, wo ein

Nidwaldner Geistlicher die Pilgerpredigt hält. Anschliessend trifft sich der Regierungsrat mit den Frauen und Kirchenvertretern aus Nidwalden zu einem Glas Wein, was viele positive Kontakte bringt. Da geht es ohne Zeremoniell im lockeren Rahmen zu und her. Hie und da kann es spät werden. Trotzdem beginnt dann für alle bereits um 7.30 Uhr der Morgengottesdienst. Die Pilgerandacht um 13.30 Uhr beendet dann die offizielle, zweitägige Einsiedler-Wallfahrt der Nidwaldner Gläubigen.

■ Für Hanspeter Käslin bleibt unvergesslich, dass er als Regierungsvertreter mehrere Führungen mit Blick hinter die Kulissen auf die aufwendige und millionenschwere, nun erfolgreich abgeschlossene Renovation des Barock-Heiligtums werfen durfte.

■ Trotz strengem Programm, fast wie bei einem Staatsbesuch, hält «Bächli-Hanspeter» die Einsiedler-Wallfahrten als bedeutendes Ereignis in Erinnerung. Speziell positiv fand er jeweils die vielen Kontakte, die er beim morgendlichen Spaziergang mit Nidwaldnern pflegen konnte. Er erinnert sich übrigens noch, dass er das im Kloster hergerichtete Zimmer für den Papst besichtigen durfte. Doch infolge des Attentates kam dann der Besuch von Johannes Paul II. leider nicht zustande.

■ Für Hanspeter Käslin haben Landeswallfahrten heute noch Sinn, fördern sie doch die Verbundenheit der Regierung mit den kirchlichen Würdenträgern. Urkundlich erwähnt wird die Einsiedler Wallfahrt der Nidwaldner erstmals 1544, wobei schon vorher Bittgänge zum Marienheiligtum gang und gäbe waren, gehör-



Landammann Hanspeter Käsli (dritter von rechts) beim Einzug mit der Regierung in die Klosterkirche Einsiedeln

te dies doch zum festen Bestandteil des katholischen Glaubens.

Buochs

■ **Pfarrkirche St. Martin. Neben Stans zweite Mutterpfarre Nidwaldens.**

■ Am Freitag vor der Landsgemeinde, bis zu deren Abschaffung 1996, wurde jeweils für alle Nidwaldner Gemeinden eine Landeswallfahrt nach Buochs abgehalten und zum Teil zu Fuss und betend in Angriff genommen. So begannen die Stanser ihre Wallfahrt ab dem Landsgemeindeplatz Wil und die Beckenrieder bei der Rüdlikapelle.

■ In den zwanzig Regierungsjahren von Hanspeter Käsli sei die Kirche immer gut besetzt gewesen, wenn die Obrigkeit mit den Geistlichen in die Kirche Einzug hielt. Gebetet wurde dabei

um einen guten Verlauf der Landsgemeinde. In den letzten Jahren lud dann der Gemeinderat Buochs die Behördenvertreter und Geistlichen nach der Kirche zu einem Imbiss und Gedankenaustausch ein. Bis vor rund 30 Jahren fand jeweils am 25. April ein Bittgang der Nidwalder zum Markustag nach Buochs statt, welcher dann zur Landsgemeinde-Wallfahrt umgewandelt wurde.

Sachslen

■ **Bruder Klaus – Schutzpatron unseres Landes.**

■ Bruder Klaus, unser Landesvater aus dem Obwaldnerland wird seit Jahrhunderten von den Nidwaldnern als Friedensstifter verehrt, weshalb auch hier eine Landeswallfahrt entstanden ist. Sie findet jeweils am Mittwoch nach der Landsgemeinde statt. Man fährt entweder mit dem offiziell-

len Pilgerzug oder per Auto nach Sachslen. Mit dabei selbstverständlich die Regierung und Geistlichkeit des Kantons. Früher pilgerten die Beckenrieder noch mit einem Extraschiff nach Alpnach und von dort ging es dann mit dem Brünigzug weiter ins Bruderklausendorf.

■ Um 9.15 Uhr findet jeweils der Einzug mit Kreuz und Fahne in die Pfarrkirche Sachslen statt, wo der Festgottesdienst mit Pilgerpredigt eines Kapuziners oder Nidwaldner Geistlichen stattfindet. Anschliessend erfolgt das gemeinsame Mittagessen auf eigene Rechnung, an dem auch die Frauen der Regierungsvertreter und der Sachsler Pfarrer teilnehmen.

■ Um 14 Uhr beginnt die Bruderklausewandacht mit Predigt, wobei viele Pilger über den Mittag die Bruderklause-Gedenkstätten von Flüelirafn aufsuchen. Auch die Wallfahrt nach Sachslen ist noch immer gut besucht. ga

Wallfahrtsorte

Die Suche nach Orten innerer Kraft. Wie wärs mit einer Pfarreiwallfahrt nach Rom?

■ Orte innerer Kraft. Jeder Mensch sucht sich solche Orte. Vielfach sind es Wallfahrtsorte: Grosse wie Jerusalem, Rom, Santiago de Compostela, Einsiedeln, Assisi, Lourdes usw.; glücklicherweise auch kleine bescheidene, wie die Kapellen unserer Gemeinde, Ridli, Lourdesgrotte, St. Anna, Klewen, Steinstössli.



Rom, die ewige Stadt

■ Die grossen Wallfahrtsstätten stehen sehr oft im Zusammenhang mit der Völker-, Kultur- und der Kirchengeschichte. Dies gilt ganz besonders für Rom, der ewigen Stadt. Nicht zuletzt deswegen unternahm der Kirchenrat im Jahre 1977 eine Romfahrt. Der kunst- und geschichtsbeflissene Pfarrherr Aschwanden war gewiegtter Reiseleiter und Pilgerführer. Er mutete dem Kirchenrat und Angehörigen an diesem «Rom-Marathon» allerdings einiges an geistiger und körperlicher Fitness zu. Das damalige Programm könnte bestanden und zukünftigen Romfahrenden Stütze und Hilfe sein, was es unter anderem zu sehen gilt:

■ Pfarrer Werner Vogt hat dem Mosaik verraten, dass er mit Freude dabei wäre, wenn zusammen mit Angehörigen der Pfarrei eine Romfahrt unternommen würde. Das Jahr 2000 ist bekanntlich ein Heiliges Jahr. Es werden Millionen von Pilgern in Rom erwartet. Beschaulicher wäre da wohl eine Romfahrt im Jahre 2001. Was meinen die Leser des Mosaiks dazu? Rückmeldungen an das Pfarreisekretariat (Pfarramt/Telefon 620 12 32) oder an das Mosaik (Kontaktadresse: Paul Zimmermann, Allmendstrasse 16, Telefon 620 10 35) sind erwünscht.

Ein Beckenrieder als Schweizer-Gardist

■ Auch das gab es und gibt es hoffentlich bei Gelegenheit wieder. Hans Amstad jun., Metzgerei, tat 1981 Dienst in der Schweizergarde. Er hatte sich für

Rom im Zeitraffer

Sonntag-Abend

- Gang über den Pincio
- Ewige Stadt im Sonnenuntergang
- Piazza del Popolo
- S. Trinità dei Monti
- Spanische Stiege

Montag

- Vatikan
- Petersplatz und Petersdom
- Krypta mit den Papstgräbern
- Besteigung der Peterskuppel
- Blick auf Rom
- Museum und Sixtinische Kapelle
- Gang über den Janiculus
- Ausblicke auf Rom
- Garibaldi-Denkmal
- Fontana Paola
- S. Maria in Trastevere
- Weitere Kirchen und Kapellen

Dienstag

- S. Maria degli Angeli
- Quirinal mit Dioskurenbrunnen und Obelisk
- Trevibrunnen
- Bazar
- Pantheon
- Piazza Novana mit den grossen Brunnen
- Schildkrötenbrunnen (in Renovation)

- Theater des Marcellus
- Kirchen - Brunnen - Obelisken

Abend

- Kapitol
- Blick auf Forum Romanum
- Palazzo Venezia
- Vaterlandsaltar (Zuckerstock)

Mittwoch

- Messbesuch S. Croce in Gerusalemme
- San Giovanni in Laterano mit Heiliger Stiege, und Taufkapelle
- S. Stefano Rotondo
- Kolosseum
- Konstantinsbogen
- Weihnachtskrippe bei SS. Cosmas & Damiano
- Forum Romanum
- Palatin
- S. Maria in Aracoeli (Christkind)

Donnerstag

- Messfeier und Besuch Kirche S. Maria Maggiore
- Markt von Rom

Nachmittag

- Ausflug nach Frascati (vorbei an Castelgandolfo)

- Abends Besuch im Est-Est

Freitag

- S. Paolo fuori le Mura mit Kreuzgang
- Katakomben San Callistus mit Krypta der hl. Cäcilia
- Gang über den Aventin
- S. Maria in Cosmedin
- Mund der Wahrheit
- S. Cecilia in Trastevere

Samstag

- Freier Ausgang. Erkundung Rom's im Alleingang.

Wie schrieb doch Goethe:

«Nun bin ich sieben Tage hier, und nach und nach tritt in meiner Seele der allgemeine Begriff dieser Stadt hervor. Wir gehen fleissig hin und wider; ich mache mir die Pläne des alten und neuen Roms bekannt, betrachte die Ruinen, die Gebäude, besuche ein und die andere Villa; die grössten Merkwürdigkeiten werden ganz langsam behandelt, ich thue nur die Augen auf und seh' und geh' und komme wieder; denn man kann sich nur in Rom auf Rom vorbereiten!»



Genossenwallfahrt nach Greppen

■ **Genossenwallfahrt nach Greppen?** Da stellen sich Fragen. Das Mosaik unterhielt sich mit Sepp Murer-Käslin, Rütenen. Als alt-eingessener Beckenrieder-Bauer, aber ganz besonders als Genossenvogt der Jahre 1975 bis 1991 liegt Sepp Murer die Wallfahrt nach Greppen am Herzen.

■ **Mosaik:** Herr a. Genossenvogt, was weiss man über die Beweggründe zur Wallfahrt nach Greppen?

Träger der Wallfahrt nach Greppen sind die Genossenkorporationen Beckenried und Emmetten. Nach mündlicher Überlieferung liegt der Ursprung dieser Wallfahrt in einem Gelöbnis im Zusammenhang mit Viehseuchen.

Die Kirche in Greppen ist ja bekanntlich dem heiligen Wendelin geweiht. St. Wendelin ist ein beliebter Bauern- und Viehpatron. Die Bauernsamen sieht ihn als Fürbitter und Helfer in ihren Nöten. So richtete sich die Wallfahrt nach Greppen ganz besonders an die Bauernsamen. Noch vor wenigen Jahrzehnten galt es als Ehrensache, dass jeder Bauernhaushalt an der Wallfahrt vertreten war.

■ Bekanntlich hat der Genossenrat kürzlich beschlossen, die Wallfahrt nach Greppen nicht mehr durchzuführen. Begründet wird dies mit mangelnder Teilnahme und organisatorischen Problemen. Wie stellt sich ein alt-eingessener Bauer und a. Genossenvogt dazu?

Um es vorweg zu sagen, dieser Entscheid ist für mich schwer verständlich und er enttäuscht mich sehr. Zum einen trifft es wohl zu, dass das Interesse aus der Bauernsamen nachgelassen hat. Zum andern aber sollte man zu Gelöb-

nissen und Traditionen stehen. So wäre es denn mein Wunsch, dass diese Wallfahrt in irgendeiner Form beibehalten werden kann. Sicher ist es nicht immer leicht, über die Abhaltung der Wallfahrt mit der Fahrt auf dem offenen Nauen über den See zu entscheiden. Die vor Jahren getroffene Ausweichvariante, bei unsicherer Wetterlage ins Ridli zu pilgern, hat sich bewährt. Die Teilnahme bei den letzten Wallfahrten nach Greppen war übrigens erfreulich gut. Da sie am Sonntag stattfand, kamen viele Familien mit.

■ Wie lief denn die Wallfahrt nach Greppen früher ab?

Ich selbst erinnere mich, dass so um 1930 herum bereits morgens um 05.30 Uhr ein Glockenzeichen die Wallfahrt ankündigte. Um 06.00 Uhr war Abfahrt in Beckenried. Die Emmetter hatten da bereits den Fussweg nach Beckenried hinter sich und waren mit Kreuz und Fahne zum Einstieg auf den Nauen bereit. Rosenkranzbetend ging die Fahrt Richtung Greppen. Es folgte der feierliche Einzug in die dortige Kirche. Um 07.30 Uhr fand die Messe mit Predigt statt. Nach einer kleinen Stärkung im Hotel Wendelin gings wiederum betend heimzu und bereits um etwa 11 Uhr war man wieder in Beckenried. Später hat man dann die Wallfahrt auf den Nachmittag mit Abfahrt um 11.30 Uhr und Rückankunft um ca. 17.00 Uhr verlegt. Übrigens, ganz früher soll die Wallfahrt mit einem Extra-Schiff erfolgt sein.

■ Für die Durchführung sind die Genossenräte Beckenried und Emmetten verantwortlich. Die Kosten haben die beiden Korporationen friedlich hälftig geteilt. Sie waren übrigens leicht zu ver-

einen Kurzeinsatz gemeldet. Als Offizier war er dafür ausgezeichnet vorbereitet und so verwundert es nicht, dass er in der Garde hochwillkommen war. Nur allzugern hätte man ihn zu einem längeren Dienst verpflichtet, doch Hans Amstad hatte andere Pläne. Trotzdem, der Kurzeinsatz war für ihn eine grosse Bereicherung. Auch verschiedene Reisegruppen aus Beckenried konnten in Rom von seinen Kenntnissen und Kontakten profitieren. Sonst verschlossene Türen im Vatikan und im Sommersitz des Papstes in Castelgandolfo standen offen. Manch heimelige Taverne, römische Spezialitäten und süffige Weisse haben ihre Geheimnisse preisgegeben. Auch da – Rom ruft nach einem Wiedersehen. pz



Pfarrherr Urs Casutt
gibt Nauen Neptun
freie Fahrt nach
Greppen

kraften. Die «Rütener»; besser gesagt die Firma Remigi Murer's Söhne, stellte während Jahrzehnten den legendären Rütenennauen samt zwei Mann Besatzung äusserst günstig zur Verfügung. Nachdem ihr Nauenbetrieb eingestellt wurde, übernahm die WABAG Kies AG diese Aufgabe. Deren Rechnung war immer zum voraus quittiert. Die Genossenkorporation zeigte sich durch ein Zabig und einen Christbaum gegenüber den Schiffsführern erkenntlich. Dem Genossenvogt und dem Genossenkassier oblag es im weitem, dem Pfarrer in Greppen das Mess-Stipendium zu entrichten. Sigrist und Ministranten erhielten ein bescheidenes Trinkgeld. Weder die Korporation Beckenried, noch jene von Emmetten sind durch die Wallfahrt ärmer geworden. Nochmals, es wäre wirklich sehr zu bedauern, wenn die Wallfahrt nicht mehr stattfände.

■ Zu diesem Gespräch ein herzliches Danke-Schön unserem Alt-Genossenvogt Sepp Murer. Wie wäre es, wenn Genossen- und Kirchenrat zusammensässen und sich bei einem Kafi mit Grepener-Chriesi-Wasser Gedanken über den Weiterbestand der Wallfahrt machten.

■ Das Mosaik hat sich auch in Emmetten und in Greppen über das Wallfahrtsgeschehen erkundigt. Beidenorts wird sie ebenfalls auf das eingangs erwähnte Gelöbnis zurückgeführt. Das

«Diarium» von Greppen zählt für das Jahr 1890 insgesamt vierzehn Bittgänge auf, darunter jener von Beckenried/Emmetten, welcher gewöhnlich am Montag vor Christi Himmelfahrt stattfindet.

■ Zum Schluss – wer war St. Wendelin? Er hat um das Jahr 600 gelebt und stammte vermutlich aus dem fränkischen Volk. Er hat als Einsiedler, Wanderprediger und Glaubensbote in der Gegend von Trier gewirkt. Als Todesdatum ist das Jahr 617 überliefert. Das wichtigste Zeugnis für St. Wendelin ist sein Grab im heutigen St. Wendel im Saarland, Bistum Trier. Legende und Verehrung haben Wendelin als Bauern- und Viehpatron zu einem der beliebtesten Volksheiligen gemacht. Heute wird er auch angerufen als Patron der bedrohten Umwelt. Schutz der Umwelt, ein Grund mehr, zu ihm nach Greppen zu wallfahren! pz

Beckenried – im Schnittpunkt zweier Pilgerwege

Der Jakobsweg – Der Weg ist die Suche

■ Sie sind Lesern des Mosaiks sicher aufgefallen, die neusten Beschreibungen «Jakobsweg» bei verschiedenen Wegweisern in der Gemeinde. Was hat es damit zu tun? Seit dem Mittelalter führen von ganz Westeuropa aus Pilgerwege nach Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens. Einer davon von Deutschland/Bodensee her über Einsiedeln – Beckenried – Brünig – Berner-Oberland – Genfersee – Frankreich – Spanien. Die Monatsschrift Wendekreis 5/99 der Bethlehem Mission Immensee gibt uns die Antwort auf die Frage

nach dem Sinn und dem Ziel dieser Wege:

■ «Wer ist wohl diese hervorragende und mächtige Persönlichkeit, zu der Christen von beiden





Seiten der Pyrenäen scharenweise ziehen, um zu beten? Es sind so viele Menschen auf der Strasse nach Westen, dass man kaum vorwärts kommt. Uns wurde gesagt, sie zögen zu Sankt Jakob, dem Apostel unseres Herrn und Erlösers; er sei in Galicien begraben und werde als Schutzherr aller christlichen Länder verehrt.» Diese Feststellung ist nicht aus unserer Zeit, sondern wurde im 11. Jahrhundert in der «Historia Compostellana» beschrieben. Jakobus, oder spanisch Santiago, wird im Neuen Testament als Jakobus der Ältere erwähnt. Nach diesen Berichten ist er der Sohn

des Zebedäus, eines Fischers vom See Tiberias, und der Salome, einer der frommen Frauen im Gefolge Jesu.

Nach dem Tode Christi verkündigte Jakobus das Evangelium in Palästina, bis er unter Herodes Agrippa um 44 n. Chr. enthauptet wurde. Laut einer Legende soll er auch in Spanien missioniert haben, sein Leichnam sei dann dorthin geführt und im westlichsten Zipfel von Galicien begraben worden.

Im 9. Jahrhundert schilderte der Einsiedler Pelagius eine wunderbare und unerklärliche Erscheinung: «In der Nacht erschien an einer bestimmten Stelle ein übernatürliches Licht, man hörte Psalmengesang wie von Engelsstimmen. Bischof Theodomiro wurde davon unterrichtet, und schliesslich fand man dort ein altes Grabmal, das man sogleich und zweifelsfrei als Begräbnisstätte Jakobus des Älteren erkannte.» Der damalige König von Asturien und Leon, Alphons II. (759-842), liess an dieser Stelle eine Kapelle errichten, die bald umgebaut und zu einer Basilika erweitert wurde. Santiago wurde vom König zum Schutzpatron Spaniens ernannt. Jakobus verdankt diese Ehrung dem Glauben, dass er den christlichen Streitkräften im Mittelalter in der Bekämpfung der Mauren beigetragen hat und so zu einer Rechristianisierung Westeuropas beigetragen hat. (Historische Angaben aus dem UNESCO-KURIER 7/95.)



Bruder Klaus Fusswallfahrt der Landvolkbewegung Diözese Augsburg

Bereits zum 21. Male fand letztes Jahr die Fusswallfahrt der katholischen Landvolkbewegung der Diözese Augsburg zu Bruder Klaus nach Sachseln/Flüeli-Ranft statt. Sie stand unter dem Leitsatz «Geist der lebendig macht». Die über 200 Teilnehmenden legten in 7 Tagesetappen gut 260 km zu Fuss zurück. Eine Teilnehmerin brachte das Ergebnis auf den Punkt: «Das gemeinsame Wandern, das Beten, Singen und Feiern, die herrliche Natur und das Erlebnis der Gemeinschaft von jung und alt prägten diese Wallfahrt. Ich bin äusserlich und innerlich durchweicht».



■ Dieses Jahr findet in der Zeit vom 30./31. Juli bis zum 8. August die 22. Wallfahrt in zwei Gruppen statt. Beckenried bleibt erneut vorletztes Etappenziel mit Übernachtungen am 3., bzw. 4. August in der Zivilschutzanlage. Die Wallfahrer feiern am 4. August um 17.30 Uhr in unserer Pfarrkirche Gottesdienst. Ein herzliches Willkommen in unserer Pfarrei und unserer Gemeinde entbietet auch das Mosaik. Von hier aus geht es dann in einem letzten Tagesmarsch nach Sachseln zu Bruder Klaus, dem Friedensstifter.

pz

Julius Ambauen (Sant-Annä-Juili)



Sant-Annä-Juili (links)
beim Nachhausetragen
des St. Anna-Messge-
wandes mit Josef
Ambauen (z'Bernhardä)

■ Ein Bittgang ohne den Sant-Annä-Juili mit der Kirchenfahne konnte man sich gar nicht vorstellen. Nach Buochs, Ennetbürgen und Emmetten ging man natürlich zu Fuss. Nach Gersau und Greppen war man mit dem «Reytenä-Nawä» auf hoher See. Bei der Ankunft der Bittgänge von anderen Gemeinden begrüßte man sich gegenseitig mit dem berühren der Kirchenfahnen. Das war nicht nur für Juili immer ein eindrückliches Erlebnis. Früher war immer am ersten Sonntag im Monat Prozession in der Pfarrkirche mit Geistlichkeit, Ministranten und dem Kirchenrat. Auch da war der Juili mit der Fahne dabei und besonders unter der Kanzel durfte man nicht zu nahe zu ihm aufschliessen, denn er brachte für dieses Manöver seinen Platz. Bei der Flurprozession (Auffahrt) und Bachsegnung (Dreifaltigkeitssonntag) fehlte er nie.

■ Viele Jahre war Julius Ambauen zuverlässiger Sigrist von St. Anna. Vor ihm hatte bereits Vater Gabriel diese Aufgabe inne, nach ihm war es seine Nichte Marie Bühler-Ambauen. So lag die Betreuung dieser schönen Kapelle von 1868 bis 1984, mithin während 116 Jahren, in den getreuen Händen der Familie Ambauen.

■ Unvergessen ist Julius Ambauen auch als Vorbeter für das Gebiet St. Anna bei den Anbetungsstunden in der Pfarrkirche. Wenn man auch nicht immer alle Worte verstand, es manchmal statt zehn acht oder elf Gsätzli gab, niemand nahm ihm dies übel, denn es kam von Herzen. Ein grosses Anliegen Juili's war es, am Fest Maria Himmelfahrt in seiner geliebten Wallfahrtskirche Maria Sonnenberg teilzunehmen. Bis ins hohe Alter ging er daher Jahr

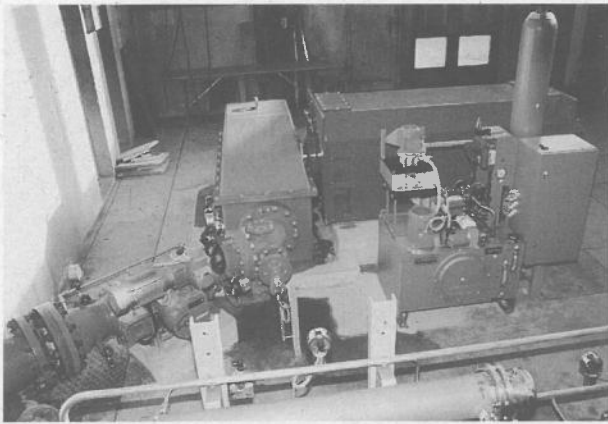
um Jahr Mitte August zu Fuss nach Seelisberg.

■ In früheren Jahren hielten die Patres Kapuziner von Stans auch in unserem Dorf Hauskollekte. Juili war als Begleiter und Wegweiser immer mit einem Rückenkorb dabei, denn es gab vielerorts statt Geld Naturalgaben, speziell Nüsse. Juili wartete aber immer vor den Häusern und betrat diese erst, wenn es etwas gab für den Korb. Diese Sachen brachte er dann zu Fuss nach Stans ins Kloster. 55 Jahre war er auch Sigrist bei der Alpsegnung auf Steinstössi und erhielt dafür vom Kirchenrat eine Anerkennungstafel. Etliche Jahre wanderte er zu Fuss auf Steinstössi und erst später fuhr er dann zusammen mit dem Pfarrer auf Tristelen und von dort war es dann ein bisschen leichter.

■ Wollte man besondere Merkmale von Sant-Annä-Juili aufzählen, dann wären etwa zu nennen: Bescheidene Körpergrösse, auffallender teilweise wackeliger und doch schneller Gang, stille und bescheidene Art, Nagelschuh und Hut.

■ Julius Ambauen war kein Mann grosser Worte, er suchte weder Geselligkeit noch Gesellschaft. Er zog es vor, für sich allein zu sein. Am 19. Mai 1980 hat Julius Ambauen im hohen Alter von 84 Jahren seine letzte Wallfahrt angetreten, den ewigen Lohn zu empfangen. Mit ihm war ein ehrlicher, aufrichtiger und treuer Mensch von uns gegangen. Er verdient unser dankbares Gedenken. ch

Sanierung und Erneuerung Kraftwerk Sustli



■ Unser Kraftwerk Sustli wurde 1956/57 an der Rütenenstrasse neu gebaut. In dem Kraftwerk wird aus dem Wasser des Mühle- und Lielibaches Strom für Beckenried produziert. Mit der durchschnittlichen Jahresproduktion von 8,2 Millionen kWh kann rund die Hälfte des Beckenrieder Strombedarfes abgedeckt werden.

■ Im vergangenen Winter wurden nun nach einer Betriebszeit von gut 40 Jahren umfangreiche Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten durchgeführt.

■ Im November/Dezember wurde als erstes das Druckleitungsstück zwischen der Schaltanlage Mühlebach und dem Sustli durch eine neue und grössere Leitung ersetzt. Durch diese neue Druckleitung kann das Wasser mit weniger Druckverlusten zu den zwei Turbinen im Sustli geleitet werden. Gleichzeitig wurde das Leitungstrasse so gewählt, dass die betroffenen Grundstücke für eine allfällige spätere Überbauung weniger eingeschränkt sind.

■ Im Februar bis Mai wurden dann die Arbeiten im Kraftwerk

Sustli ausgeführt. Dabei wurde die gesamte Elektro- und Hydraulikanlage ausgewechselt. Zusätzlich zum eigentlichen Sanierungs- und Erneuerungsprojekt musste die kleine Maschinen-Gruppe mit Jahrgang 1936 durch eine neue Gruppe ersetzt werden. Dies nachdem bei Vorbereitungsarbeiten für den Umbau dieser Gruppe auf die neue Steuerung grössere Schäden, deren Reparatur nach 62 Jahren Betrieb zu hoch waren, zum Vorschein kamen. Die grössere Maschinen-Gruppe mit Jahrgang 1956 konnte problemlos umgebaut werden und sollte für die nächsten ca. 15 Jahre weiter verfügbar sein.

■ Die erneuerte Kraftwerkanlage ist seit dem 1. Mai 1999 wieder in Betrieb. Die Stromproduktion wird sich voraussichtlich etwas erhöhen, dies wegen den geringeren Druckverlusten in der Druckleitung und dem besseren Maschineneinsatz durch die vollautomatische Steuerung.

■ Mit dieser Sanierungs- und Erneuerung im Kraftwerk Sustli haben wir wieder eine zuverlässige Maschinenanlage für die Stromproduktion.

Weitere Sanierungen

■ Neben dem nun sanierten Kraftwerkteil Sustli müssen wir uns in ca. 7 bis 8 Jahren mit der Erneuerung der Druckleitung zwischen der Schaltanlage Mühlebach und dem Napfbecken befassen. In diesem Teilstück wird heute das Kraftwerkswasser durch zwei parallele Druckleitungen zu den Turbinen geführt. Eine dieser beiden Leitungen stammt noch aus dem Anfang der Beckenrieder Stromproduktion und ist seit 1897 in Betrieb.

■ Es ist vorgesehen, die Kraftwerkanlage Sustli im kommenden Herbst mit einem Tag der offenen Türe der Bevölkerung zu zeigen.



Aus dem Jahresbericht des Gemeindepräsidenten

Entwicklung Bevölkerung

■ Das Dorf Beckenried hat im Jahr 1998 gegenüber 1997 einen Zuwachs von 59 Einwohnern verzeichnet und zählt heute 2859 Einwohner. Den Weggang von insgesamt 23 Personen durch Todesfall kann man nicht vermeiden, aber ich bin sicher, dass wir die Verstorbenen in bester Erinnerung behalten werden. Der Zugang durch 32 Geburten hat bestimmt manche Mutter, manchen Vater und manche Grosseltern erfreut.

Zahnarztpraxis

■ «Ich darf Ihnen versichern, dass wir nach wie vor bestrebt sind, einen Zahnarzt nach Beckenried zu bringen.» Mit diesen Worten habe ich dieses Thema in meinem letzten Jahresbericht beendet. Heute darf ich Ihnen mitteilen, dass durch die gute Arbeit in unserem Gemeinderat das Ziel in greifbare Nähe rückt.

■ Herr Soyer Gözmen ist seit mehreren Jahren in der Schweiz in einer Zahnarztpraxis tätig und absolviert zur Zeit das Schweizer Staatsexamen. Er ist und bleibt in Hergiswil wohnhaft. Die Prüfung wird er am 16. September 1999 ablegen, anschliessend wird Herr Gözmen ca. 2 Monate benötigen, um die Praxis in der Lehmatt 8 in Beckenried einzurichten. Die Praxis wird somit ca. Ende November eröffnet.

Klewenbahn

■ Kürzlich konnten Sie aus einem Leserbrief in der Zeitung

vernehmen, dass mein Rücktritt (ich nehme an als Verwaltungsratsmitglied) gefordert ist. Wie sie darüber denken, überlasse ich Ihnen. Ich bin jedoch in diesem Leserbrief falsch zitiert worden. «Mich interessiere das Umfrageergebnis bezüglich Fusion überhaupt nicht», war in diesem Brief zu lesen. Das stimmt so nicht!

■ Wenn ich mit verschiedenen Leuten das Thema Zusammenschluss der BKB und der LES bespreche, stelle ich fest, dass man zum Zeitpunkt der Umfrage mit zu wenig Informationen beliefert wurde, um einem allfälligen Zusammenschluss zuzustimmen.

■ Ich hatte mit dem Verfasser, Peter Murer, Kerns, die Berichtigung seines Leserbriefes besprochen. Er hat jedoch meine Aussage wider Erwarten nicht korrigiert.

■ Bestrebungen in Richtung Zusammenarbeit oder Fusion sind auch für den Genossenrat ein Thema, wie aus ihrem letzten Zeitungsartikel zu vernehmen ist. Von einem Neuanfang ist die Rede. Diese Chance müssen wir wahrnehmen. Aber!! für ein Neubeginn, durch Auswechseln des VR-Präsidenten, ist es für mich noch nicht getan. Da braucht es noch einiges mehr.

Weitere ernsthaftere Naturereignisse

■ Hervorgerufen durch starke Regenfälle seit dem Monat März, sind verschiedene Ereignisse in Beckenried passiert.

■ Im März ereignete sich an der Emmetterstrasse der erste Erdbeben im Gebiet Ischenwald. Folge: vorübergehende Schliessung

der Emmetterstrasse und Räumung der Strasse.

■ Der Einsatz unserer Feuerwehr sowie des Zivilschutzes und des Kantonalen- und Gemeindeführungsstabes aus Emmetten und Beckenried war unabdingbar. Einigermassen glimpflich davongekommen, hatte die Feuerwehr Mitte Mai wegen starken Niederschlägen und starkem Anstieg des Seespiegels wieder ausrücken müssen: Pumpen installieren, um Keller leer zu schöpfen; Sandsäcke füllen und deponieren, um das Eindringen von Wasser zu verhindern; Boote kappen, die zu kurz an der Leine angebunden waren; Öltanks sichern ...all das haben unsere Mitglieder der Feuerwehr nebst der normalen täglichen Arbeit verrichten müssen.

■ Den Druck der Arbeitgeber auf die teilweise überarbeiteten Feuerwehrmänner war gross. Ich glaube nicht nur aus wirtschaftlichem Druck seitens der Unternehmer, sondern ganz einfach, weil wir solche Naturereignisse seit mehreren Jahren nicht mehr gewohnt sind. Da zählen wir alle auf ihr Verständnis, wenn dadurch beispielsweise vermehrt Lastwagen durch das Dorf fahren müssen, um die Räumungsarbeiten verrichten zu können.

■ Am 15. Mai hatten wir einen weiteren massiven Hangrutsch im Lielibach im Gebiet des Einmünders vom Grabenbach zu verzeichnen. Ca. 1500–2000 m³ Gehängeschutt sind ins Bachbett gerutscht. Ein Teil des Schuttes kann im Bachegg besichtigt werden. Betreten ist jedoch äusserst gefährlich, da das angewachsene Delta jederzeit abbrechen kann.

■ Den erneuten Erdbeben an der Emmetterstrasse an Pfingsten mit

dem 80-Tonnen «Kieselsteinli» haben sie hoffentlich nicht als Schaulustiger selbst beobachtet, sondern über die Medien darüber erfahren.

■ Wiederum haben bis heute die Feuerwehr, der Zivilschutz und die Genossenarbeiter unter der Leitung der Gemeindeführungsstäbe Beckenried und Emmetten sowie des kantonalen Führungsstabes harte Einsätze leisten müssen.

■ Die Emmetterstrasse ist ein weiteres Mal gesperrt gewesen. Der Personentransport zwischen Emmetten und Beckenried ist zeitweise mittels eines Busbetriebes über die Ischenstrasse ins Berlix geführt worden. Von dort ging's zu Fuss bis zum Ambeissler und anschliessend mittels Fahrzeug weiter nach Beckenried. Zusätzlich hat die Autofähre die Fahrzeuglenker zwischen Beckenried und Treib befördert.

■ Die Beurteilung der Situation wird laufend von Spezialisten des Kantons unter Beizug von Vermessern und Geologen vorgenommen. Es ist mit weiteren Erdbeben zu rechnen. Die Erdbeben bewegen sich in der Regel langsam (6 Stunden vom Anriss bis zur Emmetterstrasse).

■ Die Steinschläge bewegen sich jedoch ein wenig schneller. Die unterliegenden Anwohner in der Rüthenstrasse und vor allem im Gebiet des Kellbaches sind angewiesen worden, vorerst ihre Häuser nicht zu betreten. Sie werden bezüglich Entwarnung durch den Gemeindeführungsstab orientiert.

■ An dieser Stelle möchte ich vor allem den Mitgliedern der Feuerwehr und des Zivilschutzes für ihre unermüdlichen und pflichtbewussten Einsätze danken.

■ Die Feuerwehr hat beispielsweise während dem ersten Rutsch in der Emmetterstrasse ca.

1900 Stunden gearbeitet, beim zweiten Rutsch ca. 950 Stunden und für Wassereinsätze wegen des hohen Wasserstandes ca. 350 Stunden. Dazwischen hatten sie noch einen Brandfall im Ambeissler gelöscht und sind zu einem Öleinsatz ausgerückt. Ein besonderer Dank gilt sicher unserem Feuerwehrkommandanten Markus Käsli. Er sagte, dass er sich nicht erinnern könne jemals eine solche Situation erlebt zu haben.

Rat und Verwaltung

■ Der Gemeinderat hat seit der letzten Frühjahrsgemeinde an 21 Gemeinderatssitzungen über 389 Geschäfte beraten und beschlossen. Zudem sind in verschiedenen Kommissionen Arbeiten erledigt und vorbereitet worden. Auch dazu sind einige nicht zu unterschätzende Anzahl Stunden aufgewendet worden.

Rolf Murer

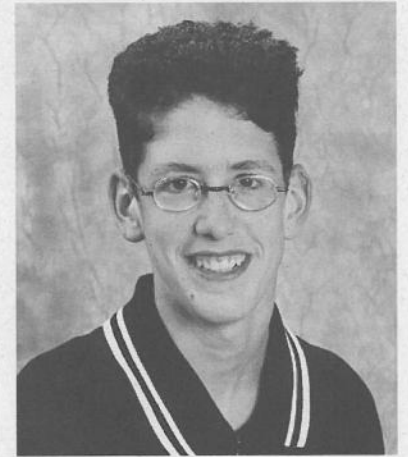
Neue Lehrlinge auf der Gemeindeverwaltung



Anita Gander

■ Ich wurde am 9. September 1983 im Kantonsspital Stans geboren. Hier in Beckenried absolvierte ich meine Primar- und Sekundarschulzeit. Meine Freizeit verbringe ich gerne in der Natur. Ich schätze es den Sport damit verbinden zu können. Neben meinen sportlichen Aktivitäten gehe ich gerne Shoppen und klopfe ab und zu einen Jass.

■ Endlich ist es soweit! Obwohl ich recht gerne die Schule besuchte, freue ich mich riesig, die KV-Lehre bei der Gemeindeverwaltung Beckenried in Angriff zu nehmen.

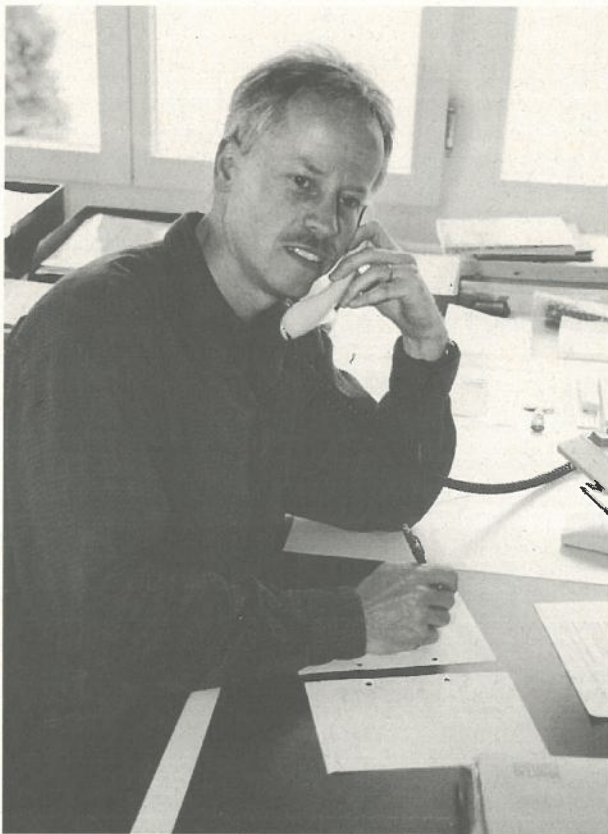


Daniel Zwyssig

■ Ich heisse Daniel Zwyssig und gehe zur Zeit in die 3. Orst in Beckenried. In meiner Freizeit spiele ich gerne Dart, lese viel, arbeite gerne am Computer und bin ein grosser Ferrari-Fan.

■ Ich freue mich, dass ich am 16. August als KV-Lehrling bei der Gemeindeverwaltung beginnen kann, und hoffe sehr, dass ich die 3-jährige Lehre erfolgreich abschliessen werde.

Toni Intlekofer – 10 Jahre Bauamt



10 Jahre: Toni Intlekofer im Dienste des Bauamtes

■ Seine Hauptaufgabe im abwechslungsreichen und spannenden Beruf umfasst die Bearbeitung der Baueingaben im Hoch- und Tiefbau, die Prüfung auf die Umweltschutz-Tauglichkeit, die Übereinstimmung mit der Ortsplanung sowie und die Liegenschaftsverwaltung, speziell in Sachen Unterhalt. Im weiteren beschäftigt er sich seit neun Jahren mit der Dorfkerngestaltung, war mitverantwortlich bei der Übernahme des Bootshafen Feld, befasste sich mit dem Umbau des Gemeindehauses Mühlematt samt Vergrößerung seines Büros. Im weiteren half der gebürtige Beckenrieder bei der Volkszählung von 1990 mit.

■ Zu den speziellen Aufgaben gehören das Erstellen von Baubewilligungen, die Überprüfung von Kanalisationsprojekten, das Verfassen von Beschwerde-Entscheiden im öffentlichen Bauwesen sowie das Aufsetzen von Verträgen und Vereinbarungen, und anderes mehr. Das intensive Baujahrzehnt seiner Anstellung mit Kanalisationsbauten in Becken-

ried und auf Klewen, Strassenübernahmen und Sanierungen sowie Liegenschafts-Renovationen brachten ihm nebst dem alltäglichen Büro-Kleinkram viel Arbeit. Seit 2 Jahren gibt er sein Fachwissen an die Lehrlinge weiter, indem er Branchenkunde an der Gewerbeschule erteilt. Dieses Jahr schloss er mit Erfolg den 2. Fachkurs für den luzernerischen Bauverwalter ab, wo er speziell in rechtlichen Belangen im öffentlich und privaten Bau sowie Umweltschutz ausgebildet wurde.

■ Gärtner Veri's Sohn Toni liess sich mit Gemahlin und den beiden Buben 1994 in seiner Wohngemeinde Buochs einbürgern. Die Intlekofer's stammen ursprünglich aus dem Schwarzwald, der 43-jährige ist nun als Vertreter der vierten Generation ein waschechter Nidwaldner, liebt den Aufenthalt in der Natur, dazu gehört das Campen, Velofahren, Wandern und Skifahren. S'Intlekofer's Toni verfolgt mit Interesse das Geschehen in unserem Kanton, nicht nur aus der Sicht des Baufachmannes. ga

■ Am 1. Mai 1989 trat Toni Intlekofer beim Bauamt Beckenried die Stelle als technisch-kaufmännischer Mitarbeiter an. Nach erfolgreichem Lehrabschluss als Hochbauzeichner bei Architekt Walter Mittler hat er in verschiedenen Nidwaldner- und Luzernerfirmen mit entsprechender Weiterbildung das nötige Rüstzeug für diese Stelle geholt. Vor ihm wurden die Baubelange der Gemeinde von den gemeinderätlichen Ressortchefs und dem Gemeindeschreiber erledigt, wobei diese immer mehr überlastet waren, weshalb man den Posten eines vollamtlichen Mitarbeiters öffentlich ausschrieb. In den vergangenen zehn Jahren hat das Arbeitsvolumen im Bauamt ebenfalls stark zugenommen.

Neue Schalteröffnungszeiten

■ Für die Politische Gemeinde Beckenried wurde eine Organisationsanalyse durch ein Treuhandbüro erstellt. Darin wurde unter anderem die Reduktion der Schalteröffnungszeiten vorgeschlagen, um effizientere Arbeitsabläufe zu ermöglichen.

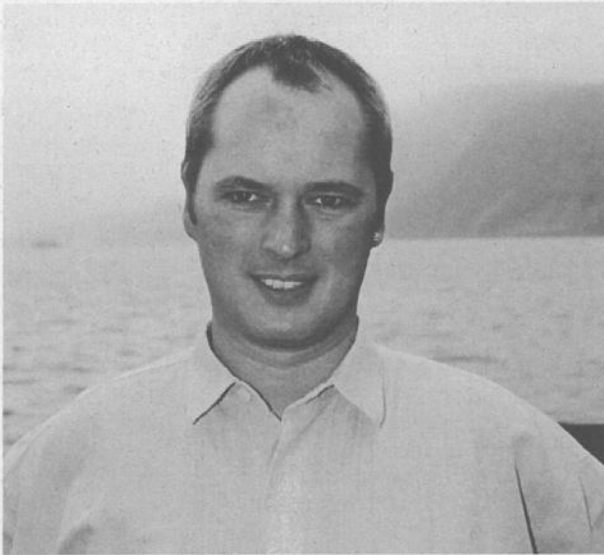
■ Der Gemeinderat Beckenried hat an seiner Sitzung vom 31. Mai 1999, unter Berücksichtigung

eines weiterhin kundenfreundlichen Schalterdienstes am Abend, folgende neue Schalteröffnungszeiten **ab 5. Juli 1999** für die Gemeindeverwaltung beschlossen:
Montag bis Freitag,
09.00 Uhr – 12.00 Uhr und
14.00 Uhr – 17.30 Uhr

Wir bitten Sie um entsprechende Kenntnisnahme.

Gemeinderat Beckenried

Sepp Lussi's Motivation für den Tourismus



Mit Tourismuspräsident
Sepp Lussi ins nächste
Jahrtausend

■ An der GV 23. April wurde der gebürtige Stanser Josef Lussi-Waser, Rössli-Wirt und Hotelier mit grossem Applaus als Nachfolger von Peter Niederberger zum neuen Präsidenten vom Tourismus Beckenried Klewenalp gewählt.

■ Nach der erfolgreichen Absolvierung der Landwirtschaftlichen Berufsschule bildete er sich sechs Jahre lang kaufmännisch und technisch weiter. Er erlangte den Abschluss als Agro-Ingenieur HTL mit Fachrichtung Agrarwirtschaft und Spezialisierung in Unterricht und Beratung und arbeitete in verschiedenen verantwortlichen Stellen, darunter als Geschäftsführer-Stellvertreter in der LANDI Stans. Im Militär bekleidet Josef Lussi den Rang eines Majors und hatte unter anderem als Kommandant auch die «Beckenrieder Kompanie» II/12 unter sich.

■ Seit dem 1. Januar 1997 führt er zusammen mit Gemahlin Christine das Hotel Rössli und machte in kurzer Zeit den Restaurationsbetrieb mit seiner hervorragenden Küche zum beliebten Treffpunkt von Jung und Alt.

■ Als Motivation zur Arbeit im Beckenrieder Tourismus äussert sich der 37-jährige wie folgt: «Der Tourismus in Nidwalden und besonders in Beckenried ist ein ernstzunehmender Wirtschaftszweig. Das touristische Angebot in Beckenried ist noch eher bescheiden und bietet Gästen wie Einheimischen wenig Abwechslung – das gilt es zu verbessern – die schöne Landschaft mit See und Bergen wie auch die nahen Verkehrsträger (A2, PTT, SGV und Autofähre) helfen uns dabei. Die Bildung einer Destination Vierwaldstättersee/Lake Lucerne wird Beckenried-Klewenalp weit über die Grenzen als ein Teil in einem grossen Angebot bekanntmachen. Es freut mich, wenn mit der Neugestaltung des Dorfplatzes

ein erster Schritt zur Attraktivitätssteigerung getan wird. Daneben gilt es, das bestehende Angebot zu pflegen und an dessen Qualität zu arbeiten. Mit guten Ideen, überdurchschnittlichem persönlichem Einsatz zugunsten des Gastes und dem nötigen Fachwissen in Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit will ich zum nachhaltigen Erfolg für den Tourismus Beckenried und Klewenalp und dessen Leistungsträgern beitragen – auch zum Wohle der Mitarbeiter/innen im Hotel Rössli und der eigenen Familie.»

■ Geben wir dem sympathischen neuen Präsidenten von TBK die Chance und denken und handeln in seinem Sinne positiv für unser schönes Dorf. ga

Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab Februar 1998 bis Juni 1999: Einfache Gesellschaft Vorder Erlibach: Neubau Doppel-Einfamilienhaus E Vorder Erlibach; Josef Kaeslin-Winiger: Verglasung Balkon im 2. OG (Wohnraumerweiterung) beim Wohnhaus Dorfstr. 85; Paul Waser-Wengi: Anbau Hasenstall an Wohnhaus Kirchweg 6; Gemeindewerk Beckenried: Neubau unterirdischer Messschacht Unter Feld; Hans Murer-Pichl: Neubau Geräteunterstand; Ober Sassi; Edwin Amstad-Würsch: Aufstellen von 3 Fertigaragen Mühlebach; Konrad Baumgartner-Bischof: Anbau Geräte- und Veloraum an Doppelfamilienhaus Rütenenstr. 76a; Fredy Odermatt-Käslin: Einbau von 2 Dachfenstern beim Wohnhaus Rigiweg 5; Elisabeth und Paul Amstad-von Euw: Erschlies-

sung Hostatt/Oberdorf; Esther und Franz Amstutz-Käslin sowie Bauplanungsbüro Bruno Murer AG: Gestaltungsplan-Änderung Sagen; Bauplanungsbüro Bruno Murer AG: Abbruch alter Stall Sagen; Friedrich Vonlaufen-Amstad: Neubau Ferienhaus Sunnigrain / Klewenalp; Oswald Durrer-Gander: Anbau und Renovation Wohnhaus Emmetterstr. 16; Hans Käslin-Käslin: Anbau Stall Kallenbach; Beat Gander-Birrer: Anbau Stall und Neubau Jauchegrube Sittlismatt; Hugo Käslin-Käslin: Anbau Geräteunterstand Ridlistr. 47; Alois Murer: Neubau Jauchegrube Berg Egg; Beckenried-Klewen-Bahn AG: Neubau 2er Sesselbahn Wangiboden-Klewenstock; Thomas Nann-Meylan, Einbau Sonnenkollektoren und 2 Dachfenster beim Wohnhaus Seestrasse 34

Paul Kallenbach – Coiffeur- und Fischereilädeli



Rösli und Paul Kallenbach auf erholender Schiffahrt

■ Bischof beim Chalebach gsey? Gang zum Chalebach. Diese Sätze hört man in Beckenried fast täglich. Der erste bezieht sich auf den klassischen Haarschnitt, der zweite wenn es um Fischereiartikel geht. Denn Paul Kallenbach, Jahrgang 1923 gehört zum Dorf wie die Fische zum See. Aufgewachsen ist er mit drei Schwestern, gleichviel Brüdern und einem Stiefbruder in der Nachbarschaft der «Sagen». Er besuchte während siebeneinhalb Jahre die Beckenrieder Schule und hatte dann eine Stelle als Kochlehrling in Aussicht. Doch infolge Kriegsausbruch 1939 ergab es sich anders. Der Stellenantritt im Welschen kam nicht zustande.

■ Deshalb war er froh, als Josef Amstad «z'Länze-Sepp» ihn in seinem Coiffeur-Geschäft am Dorfplatz fürs Haaraufwischen, Einseifen und Putzen engagierte. Diese Arbeit gefiel dem 16-jährigen nicht schlecht, so dass er das Angebot seines Meisters zur Absolvierung der Herrencoiffeurlehre mit Teilausbildung als Damen-

coiffeur für 3½ Jahre gerne annahm. Lohn erhielt er keinen, dafür das Trinkgeld. Auch musste er den damals üblichen Elternbeitrag nicht bezahlen. Die Berufsschule besuchte Paul in Luzern welche er erfolgreich abschloss. Nach der RS als Luftschutz-Soldat kehrte er 1946 Beckenried den Rücken und arbeitete zwei Jahre lang in Thalwil und Zürich-Altstetten. Dort bildete er sich an der Coiffeur-Fachschule weiters und erhielt das angestrebte Diplom. Vorübergehend kehrte er zu Coiffeur Amstad zurück, dann zog es ihn beruflich zu einem Sprachaufenthalt nach Neuenburg.

■ 1955 heiratete er Tal-Edi's Tochter Rösli, welche ihm Sohn Beat und die Töchter Rita und Luzia schenkte. Zur Freude aller sind inzwischen noch sechs lebhafte Grosskinder dazugekommen.

■ 1957 übernahmen die beiden das Geschäft von Coiffeur Amstad am Dorfplatz, später zügelten sie den Salon ins Trottenhöfli, bevor sie 1968 im Haus an der Dorfstrasse 4 ihre heutige Existenz sichern konnten. Einen willkommenen Zusatzverdienst brachte schon damals der Verkauf von Zigaretten, Parfümerieartikel, Sackmesser usw. Einen solchen holte sich Chalebach-Paul 20 Jahre lang auch in Emmetten, wohin er jeden Freitagabend mit dem Töffli hinauffuhr, um im Restaurant Schlüssel einer treuen Kundschaft die Haare zu schneiden.

■ Schon als Kind entdeckte Paul Kallenbach die Leidenschaft zum Fischen und das Hobby «Petriheil» mit eigenem Boot übt er bis heute mit grosser Begeisterung aus und kennt jede Ecke unseres lieblichen Sees. Das Fischen brachte ihm immer wieder die nötige Erholung vom Berufsalltag

und zusätzlich den absoluten Genuss der von Rösli liebevoll gekochten Fischspezialitäten.

■ 50 Jahre gehört er bereits dem Verein der Nidwaldner Seesportfischer an, mit Vorstandstätigkeit. Diese Mitgliedschaft und infolge des Todes von «Erlä-Mareii» und von Reinhold Amstad, welche beide Fischereiartikel in ihren Läden verkauften ergab es sich, dass bei den «Chalebach's» ein immer grösseres Sortiment für die Seefischerei erhältlich war. Heute sind sie die Topadresse für alles was zum Fischen gehört. Dabei steht nicht nur das Verkaufen im Vordergrund, sondern grossen Wert legen sie auf die Beratung. Die Erfahrung von Sportfischer Paul hat sich auch auf Rösli übertragen und so Jung und Alt zu erfolgreichen Fängen verholfen. Besonders der Fischernachwuchs fühlt sich bei ihnen wohl und kommt auch ohne Kaufabsichten vorbei. Sie lassen sich das grosse Sortiment zeigen und rechnen nach, ob das Sackgeld oder der Götti-batzen reichen wird. Wenn nicht, Rösli ist bekannt für ihren grosszügigen Jugendrabatt. Als gelernter Verkäuferin ist sie ihrem Gatten eine wichtige Stütze im Geschäft. Sie sind immer zum Gespräch bereit, nehmen sich Zeit und Rösli's humorvollen Sprüche sind schon längst Legende. Altershalber schneidet Paul heute nur noch an drei Tagen die Haare, aber die Fischerei-Artikel sind täglich erhältlich.

■ Für Paul Kallenbach stand immer die Familie im Mittelpunkt, Politik sagte ihm nichts und in den Vereinen machte er dort mit, wo es die Freizeit zulies. So früher im Skiklub als JO-Leiter und im Turnverein, für den er seit Jahrzehnten Charge des zuverlässigen Samichlais Schminkers inne hat.

■ Zurück zur Fischerei. Früher habe es viel Egli gegeben, heute etwas weniger, dafür dank der Fischzucht mehr Hechte. Dabei habe es immer Zeiten mit einem Auf und Ab beim Fang gegeben, für ihn und die Familie reichte es allemal. Sein grösster Fang übrigens war ein 24-pfündiger, 114 Zentimeter langer Hecht. Am meisten Freude bereitete ihm eine prächtige Seeforelle, herausgezogen in der Risleten.

■ Nicht Koch und auch nicht Coiffeur, sondern Schreiner/Zimmermann wäre sein Traumberuf gewesen. Diesen übte er als Hobby in jungen Jahren aus beim Bau von Holz-Paddelbooten. Mit einem solchen war er als 17-jähriger auf dem See unterwegs und

steuerte in die Wellen des vorbeifahrenden DS Winkelried. Doch plötzlich erlitt das Paddelboot infolge Fehlkonstruktion vorne einen Defekt. Statt seitlich in die Wellen fuhr es direkt in die Schaufelräder des Raddampfers. Bevor das Boot Totalschaden erlitt wurde Paul tellsprungartig Richtung Schiffsrelling katapultiert, wo er sich festhalten konnte. Schnell wollte er sich in Sicherheit bringen und eilte Richtung Deck. Er übersah dabei die Schiffsköchin, welche den Vorfall vom Küchenfenster hinaus beobachtete, was einen schmerzenden Kopf zu Kopf Zusammenstoss zur Folge hatte.

■ Heute blickt Paul Kallenbach mit Genugtuung zurück auf schön

ne Jahre der Arbeit, erfolgreichen Fischfänge und ist froh, dass er trotz künstlicher Herzklappe noch so fit ist. Er verdanke viel seiner immer aufgestellten Gemahlin, welche den Verkauf im Coiffeurladen und bei den Fischereiartikeln voll im Griff habe. Sein Beruf und speziell sein Hobby habe ihnen viel Kontakte mit lieben Mitmenschen gebracht. Warum sie noch nicht auf die Arbeit verzichten? Eben wegen den Kontakten, aber auch weil sie keine Pension erhalten und vor allem weil es die Gesundheit immer noch zulässt.

■ Gönnen wir es ihnen, man würde sie im urgemütlichen Coiffeur- und Fischereilädli im Dorf irgendwie vermissen. ga

Zivilstandsnachrichten

Geburten

■ **Februar 1999**
18. Sabrina Lauber, Mondmattli 3

■ **März 1999**
14. Severin Alexander Josef Käslin, Ridlistrasse 53; 16. Kai Mathis, Landhuisli; 16. Tim Mathis, Landhuisli; 26. Luca Bachmann, Buochserstrasse 12; 27. Luzia Mirjam Murer, Oberhostattstrasse 18

■ **April 1999**
6. Valeria Laura Zamzam Weber, Rütenenstrasse 22; 19. Mike Barmenttler, Emmetterstrasse 18; 30. Caroline Sarah Durrer, Oberdorfstrasse 58

■ **Mai 1999**
23. Reto Auf der Maur, Allmendstrasse 3; 31. Martina Heidi Armellini, Buochserstrasse 10

Eheschliessungen

■ **Februar 1999**
Keine.

■ **März 1999**
5. Margrith Kurmann und Hans Rudolf Wisler, Oeliweg 14b

■ **April 1999**
16. Manuela Holze und Andreas Wanner, Hostattstrasse 12

■ **Mai 1999**
7. Margrit Bucher und Eduard Halter, Kirchweg 7; 21. Irina Moraru und Christoph Plank, Kirchweg 20; 12. Priska Niederberger, Allmendstrasse 27 und Franz Bennet, Schwyz

Todesfälle

■ **Februar 1999**
9. Kurt Hallauer-Weber, Rütenenstrasse 30; 13. Hans Würsch-Wasser, Gandgasse 4

■ **März 1999**
Keine.

■ **April 1999**
6. Paulina Berlinger, Dorfstrasse 81; 12. Clara Ruchser-Lardi, Dorfstrasse 81; 27. Raimund Amstutz-Joller, Dorfstrasse 81

■ **Mai 1999**
4. Albert May-Gander, Lehmat 2
8. Paul Amstad, Rosenweg 7;
30. Otto Wymann-Amstad, Dorfstrasse 5

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80jährig oder älter werden:

■ August

2. August 1918
3. August 1917
4. August 1915
6. August 1915
8. August 1919
8. August 1919
22. August 1915
27. August 1916

Agatha Käslin-Arnold
Elisabetha Gander-Joller
German Murer-Schürch
Anna Berger-Eggenschwiler
Theresia Murer-Arnold
Anna von Holzen-Näpflin
Maria Gasser-Käslin
Berta Murer-Gander

Dorfstrasse 79
Dorfstrasse 81
Dorfstrasse 20
Dorfstrasse 14
Rütenenstrasse 56
Buochserstrasse 38
Gandgasse 19
Dorfstrasse 81

■ September

3. September 1910
6. September 1905
9. September 1910
14. September 1911
15. September 1915
20. September 1908
23. September 1907
25. September 1910
28. September 1913

Albert Ziegler-Zraggen
Paulina Berlinger-Käslin
Louise Wymann-Hasler
Max Waser-Ineichen
Marie Murer-Käslin
Louise Amstad-Murer
Lily Schindlbeck-Treu
Marie Näpflin-Ambauen
Eduard Gander-Risi

Dorfstrasse 81
Oberdorfstrasse 30
Ridlistrasse 16
Alters- und Pflegeheim Stans
Dorfstrasse 81
Dorfstrasse 29
Dorfstrasse 81
Dorfstrasse 81
Sprengi

■ Oktober

2. Oktober 1919
2. Oktober 1913
10. Oktober 1910
12. Oktober 1914
14. Oktober 1913
14. Oktober 1913
15. Oktober 1916
27. Oktober 1918
27. Oktober 1907
31. Oktober 1908

Marie Gander-Schuler
Hermann Käslin-Gander
Eduard Murer
Emil Stalder-Troxler
Anna Amstad
Maria Amstad-Amstad
Lina Murer-Käslin
Josef Murer-Käslin
Maria Barmettler-Berlinger
Viktor Slongo-Murer

Höfestrasse 36
Dorfstrasse 81
Seestrasse 78
Seestrasse 16
Dorfstrasse 3
Kirchweg 10
Rütenenstrasse 154
Rosenweg 5
Dorfstrasse 81
Dorfstrasse 81

■ November

2. November 1914
5. November 1912
19. November 1913
25. November 1918
27. November 1919

Martha Brodard-Dietrich
Theodor Murer-Käslin
Walter Schöpf-Kretschi
Emil Gander-Schuler
Martha Keiser-Amrhein

Fahrlistrasse 15
Gandgasse 17
Erlen 2
Höfestrasse 36
Buochserstrasse 39

B – R – A – V – O: Bravo!

■ Die Fronleichnamtsfeier auf dem Schulhausplatz mit der anschliessenden Prozession zur Pfarrkirche ist ein bedeutendes Ereignis im Jahreskreis der Pfarrei.

■ Gegenüber früher ist vieles sachlicher, vielleicht gar zu sachlich, geworden. Ein Bravo daher allen, die noch immer ihre Häuser schmücken oder beflaggen.



Festfreudig, glasklar, modern: die neue Ermitage

**EINZIGARTIGES
REIZVOLLES
MITREISSENDES
INNENDEKORATIVES
TURBULENTES
ANREGENDES
GENUSSVERSCHAFFENDES
ERMITAGEFEST**

■ Dass Los Problemlos das Zelt füllen würden, war vorauszusehen. Dass das Fest zum 20-Jahr-Jubiläum und zur Einweihung des Anbaus zu einem Bekenntnis für neues kulturelles und gesellschaftliches Leben in einem wunderschönen Kulturraum geworden ist, muss den Vorstandsmitgliedern, aber auch den vielen Gästen verdankt werden. Die einen haben in den letzten Wochen und Monaten viel und Grossartiges geleistet, die anderen nicht nur mitgefeiert, sondern auch die 20 Franken Eintrittsgeld bezahlt,

konsumiert und die Tombola unterstützt – also ideell und finanziell ihre Sympathie zu Kultur und Kulturverein kund getan. Das ist nicht selbstverständlich, sondern toll. Genau so toll wie der neue An- und Umbau. Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass die Gäste auch dann kommen, wenn das Jubiläum vorbei und der Alltag eingekehrt ist. Damit die Ermitage noch weitere 20 Jahre Treffpunkt bleibt, damit der Kulturraum nicht zum verwaisten Schmuckstück mit (immerhin) grandiosem Seeblick verkommt.

Stiftung Altersfürsorge und Alterswohnheim Hungacher mit gefreuter Berichts- und Rechnungsablage für das Jahr 1998



■ Der Stiftungsratsausschuss und Heimleiter Olaf Vornholz konnten zuhause der am 1. Juni 1999 stattgefundenen Generalversammlung der Stiftung Altersfürsorge durchwegs erfreuliche Berichte und Rechnungen zum Entscheid unterbreiten. Es erfolgte denn auch deren einstimmige Genehmigung und Verdankung.

Aus den Jahresberichten und den Verhandlungen der Generalversammlung

■ Der an der Generalversammlung vom 30. Juni 1998 von 7 auf 5 Mitglieder reduzierte Stiftungsratsausschuss hat an 7 Sitzungen die laufenden Geschäfte behandelt.

■ Zukunftsgerichtet wurden Abklärungen inbezug auf die weitere strukturelle und bauliche Entwicklung des Alterswohnheimes getroffen. Entscheidend ist dabei die Frage, was weiter mit dem bestehenden Bürgerheim der Gemeinde geschehen soll. Der Gemeinderat hat sich dafür ausgesprochen, dass dieses bis auf weiteres in der bisherigen Form weitergeführt und später in das

Alterswohnheim Hungacher integriert werden soll. Es besteht insbesondere die Möglichkeit einer seeseitigen Erweiterung. Eine solche ist bei der Erstellung des Alterswohnheimes berücksichtigt worden. Der Stiftungsratsausschuss ist der Auffassung, dass jedenfalls vor grösseren baulichen Erweiterungen die Alters- und Gesundheitsbelange in allen Schattierungen genau abzuklären sind. Zur Zeit geht er davon aus, dass wohl in etwa 3 bis 5 Jahren, somit rund 10 Jahre nach Eröffnung des Alterswohnheimes, konkreter Handlungsbedarf besteht. Dies nicht zuletzt auch deshalb, da die Pflegefälle stets zunehmen. Es gilt aber auch, neue Entwicklungen und Alternativen, wie zum Beispiel die Schaffung von Pflege- und Wohngruppen zu prüfen.

■ Unabhängig davon hat die Generalversammlung einen Kredit von Fr. 140'000.- für die Erweiterung des Aufenthaltsraumes im 1. Obergeschoss über dem Eingang zum Alterswohnheim beschlossen. Dadurch ergeben sich zweckmässige Verbesserungen im Heimbetrieb. Beschlossen wurde auch ein Kredit von Fr. 22'000.- zum Ersatz des Gerätehauses. Damit erhalten auch die beiden Ziegen eine gefreute Unterkunft.

■ Mit einer Belegung von 98,9% waren die 42 Zimmer/Betten praktisch das ganze Jahr voll besetzt. Die Pflegefälle machen 67,5% aus. Die Pflegeetage sind von 8266 im Jahre 1994 auf 10237 im Berichtsjahr angestiegen. Der Stellenplan erhöhte sich in der gleichen Zeit von 27 auf 29,5 Vollstellen. Im Berichtsjahr

teilten sich 59 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diese Pensen.

■ Die Rechnung des Alterswohnheimes weist bei einem Umsatz von rund 2,55 Millionen Franken einen Betriebsüberschuss von Fr. 2'208.65 aus. Dies nach Abschreibungen von Fr. 115'000.- und verschiedenen Fondseinlagen von Fr. 18'786.20. Weitere Fr. 36'000.- wurden dem Taxausgleichsfonds zugewiesen. Damit ist die Erwartung verbunden, auch im nächsten Jahr auf Taxerhöhungen zu Lasten der Bewohnerinnen und Bewohner verzichten zu können. In der Bilanz steht das Alterswohnheim mit 1,02 Millionen Franken zu Buche; der Erneuerungsfonds mit Fr. 780'000.-.

■ Die Stiftung Altersfürsorge darf bei Aufwendungen von Fr. 2'162.45 und Einnahmen von Fr. 20'552.20 einen Mehrertrag von Fr. 18'389.75 ausweisen. Das Stiftungsvermögen hat sich im Rechnungsjahr 1998 um diesen Betrag auf Fr. 161'227.60 erhöht.

■ Sehr gefreute Mitteilungen erhielt die Stiftung Altersfürsorge im Hinblick auf das laufende Jahr. Auf den Tag der Generalversammlung erhielt sie als Legat der am 20. September 1998 verstorbenen Heimbewohnerin und Gemeindeseniorenin Frau Marie Käslin den grossen Betrag von Fr. 35'914.35 überwiesen. Im weiteren hat die am 6. April 1999 verstorbene Heimbewohnerin Frau Paula Berlinger die Stiftung ebenfalls mit einem grosszügigen Legat bedacht. Der entsprechende Betrag ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Danke-Schön

■ Die Stiftung gedenkt Frau Marie Käslin und Frau Paula Berliner in grosser Dankbarkeit. Ein herzlicher Dank an dieser Stelle aber auch für alle übrigen grossen und kleinen Spenden, Kondolenzgaben und Zuwendungen aller Art. Nicht minder Dank auch für jedes Gutsein gegenüber den Heimbewohnerinnen und Bewohnern, der Heimleitung und dem Personal, Seelsorgern,

Ärzten und Betreuern, allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, ganz besonders dem Besuchsdienst «Vergissmeinnicht» und der Pro Senectute. Nicht vergessen seien all jene, die durch Besuche, Darbietungen und Veranstaltungen das Heimleben bereichern. Es bezeugt dies immer wieder, die Sorge um unsere Betagten ist vielen ein grosses Anliegen. Für alles, allen, ein herzliches Danke-Schön im Namen der ganzen Hungacher-Familie.

pz

Hochwasser 1999

■ Caritas Schweiz und die Stiftung Glückskette haben beschlossen, aus ihren Fondsgeldern und aus zukünftigen Spenden an die von Hochwasser Betroffenen folgende Leistungen zu erbringen:

- Beiträge an ungedeckte Restkosten von Privatgeschädigten
- Beiträge an Restkosten an Interventionskosten von privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften

■ Die Geschädigten des Hochwassers müssen ihre Gesuche an ihre Gemeinde richten, welche diese Gesuche zur Bearbeitung an die kantonale Koordinationsstelle weiterleitet. Gemeindeganzlei

Betriebsrechnung Alterswohnheim Hungacher 1998

	Aufwand	Ertrag
Personalaufwand	1'887'965.60	
Besoldungen	1'640'460.95	
Sozialleistungen	227'683.60	
Übriger Personalaufwand	19'821.05	
Betriebsaufwand	661'212.50	
Medizinischer Aufwand	31'448.00	
Lebensmittel Aufwand	152'692.05	
Wäsche/Reinigung/Haushaltwaren	26'175.60	
Unterhalt, Reparaturen	91'041.25	
Strom, Wasser, Heizung	79'783.25	
Büro- und Verwaltungsaufwand	19'058.65	
Kapitalaufwand	65'919.00	
Sachversicherungen	10'249.00	
Abschreibungen	115'000.00	
Fondseinlagen	54'786.20	
Übriger Betriebsaufwand	15'059.50	
Betriebsertrag Alterswohnheim		2'030'525.45
Pensionsteuern		1'160'876.00
Pflegezuschlag		463'975.00
Beitrag Krankenversicherer		317'175.00
Betriebsbeitrag für Ausserkantonale		660.00
Rückforderung gem. Heimbeitragsges.		63'364.70
Übrige Dienstleistungen		24'474.75
Übrige Erträge		520'861.30
Cafeteria, Verpflegung		57'481.70
Krankensmobilen		11'851.00
Liegenschaft		12'300.00
Abschreibungs- u. Verzinsungsbeiträge		115'148.00
Beitrag Kanton		271'041.95
Kapitalertrag		26'477.95
Übriger Betriebsertrag		26'560.70
Ertragsüberschuss	2'208.65	
Total	<u>2'551'386.75</u>	<u>2'551'386.75</u>

Abschied und Willkomm

■ Wie immer auf Schuljahreswechsel gibt es in der Lehrerschaft Mutationen. Armin Fähndrich und Ruedi Kurmann treten ein Urlaubsjahr an, um sich persönlich und fachlich weiterzubilden. Angelika Senn, bisher an der Orientierungsstufe in Flühli tätig, wird eine der beiden fünften Klassen führen. Neu an der Orientierungsstufe wird Peter Joos tätig sein, neu an der Unterstufe – mit einem 50%-Pensum – Philipp Zihlmann. Beide Lehrer wohnen seit Jahren mit ihren Familien in Beckenried, beide sind vor allem den Postautobenützerinnen und -benützern bekannt. Elsbeth Amstad wird neben ihrem Pensum als Schulleiterin an der Unterstufe ein 50%-Pensum innehaben – und ihre Klasse ab kommendem Schuljahr gemeinsam mit Zihlmann führen. Daniela Jenni wird mit ihrem Kleinpensum nicht mehr an der Unterstufe tätig sein. Sie wird gemeinsam mit Dominik Meier für die dritte Klasse verantwortlich sein.

■ Nachdem die ersten Erfahrungen mit einer schulischen Heilpädagogin (SHP) sehr positiv ausgefallen sind und der Bedarf an unserer Schule wegen der vermehrten Integration und den grossen Klassen sehr gross ist, hat der Schulrat das SHP-Pensum auf 130% aufgestockt. Neben Renata Zimmermann wird in Zukunft Bruno Zobrist aus Buochs mit einer halben Stelle als Heilpädagoge tätig sein.

■ Der Schulrat ist überzeugt, dass er mit den neu angestellten Lehrpersonen eine gute Wahl getroffen hat und wünscht ihnen alles Gute in ihrer Tätigkeit mit unseren Kindern und Jugendlichen. Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, den neuen Gesichtern in unserer Schule noch ein paar Da-

ten, Fakten und Eigenschaften zuordnen können, stellen sich «die Neuen» anschliessend kurz selber vor.

■ Bereits auf Ende Jahr hat der Schulrat dem Gesuch von Gaby Meier Gröbli um Auflösung des Arbeitsverhältnisses entsprochen. Von ihrem Semesterurlaub zurück, wird Sandra van den Bosch-Murer ihre Arbeit als Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin wieder aufnehmen. Wir danken Sara Weber bei dieser Gelegenheit für ihren guten Einsatz als Stellvertreterin während dieser Zeit.

Angelika Senn



■ Mein Name ist Angelika Senn. Als zweitältestes von 5 Kindern bin ich in Buochs aufgewachsen, wo ich eine sehr schöne Primarschulzeit verbringen durfte. Danach wechselte ich ans Kollegium St. Fidelis in Stans. Nach sieben strengen Jahren schloss ich 1992 die Matura Typus B ab. Im anschliessenden Zwischenjahr lernte ich die Arbeitswelt kennen,

verbesserte meine Englischkenntnisse mit einem zweimonatigen Engländeraufenthalt in Preston. Am Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerseminar in Luzern absolvierte ich dann den zweijährigen Lehramtskurs, lernte im Sprachaufenthalt in Nizza besser Französisch und erlangte schliesslich das Primarlehrdiplom im Juni 1995.

■ Meine erste Stelle trat ich im Sommer 1995 in Flühli (LU) an, wo mich eine 1./2. Realklasse erwartete. Trotz des intensiven Einstiegs ins Berufsleben und der ungewohnten Stufe hielt es mich vier Jahre in Flühli. Mit Einführung der Integrierten Orientierungsstufe konnte ich als Klassenlehrerin tätig sein und in praktisch allen Fächern unterrichten.

■ Nun zieht es mich wieder zurück in meinen Heimatkanton und zurück auf die Primarstufe. Ich freue mich ganz besonders darauf, im heimeligen Beckenried eine fünfte Klasse zu übernehmen.

Peter Joos

■ Lebenslauf

*1950: Geburt und erste Geh- und Sprechversuche in Basel
1950 – 58: Kindheit, Kindergarten und 1./2. Primarklasse in Zürich
1958 – 77: 2.-4. Primarklasse, 8 Jahre Gymnasium Typus B, Studium phil. I in Basel
1973 – 80: Teilzeitpensum als Werkstudent und erste Lehrstelle in Münchenstein BL
1980 – 84: Sekundarlehrer phil. I Auslandschweizerschule ESB in Rio de Janeiro
1984 – 99: ORST-Lehrer phil. I, Projektleiter der IOS in Ennetbürgen



■ Besondere Merkmale
verheiratet mit Veronika Joos-Triebold, Vater von 4 Kindern im Alter von 7-17 Jahren, DN-Landrat, NSV-Verwaltungsrat, Mitglied der Pädagogischen Fachkommission NW

■ Hobbys
Lesen und Schreiben, Reisen, Computer, Musik

■ Die Übernahme einer Lehrstelle an der Orientierungsstufe in Beckenried bedeutet für mich eine neue, willkommene Herausforderung, der ich mich gerne mit voller Kraft, meiner Erfahrung sowie meinen Visionen stelle. Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Lehrerteam, mit dem Schulrat, den Eltern, und – last but not least – den Schülerinnen und Schülern der Schule Beckenried.

Philipp Zihlmann

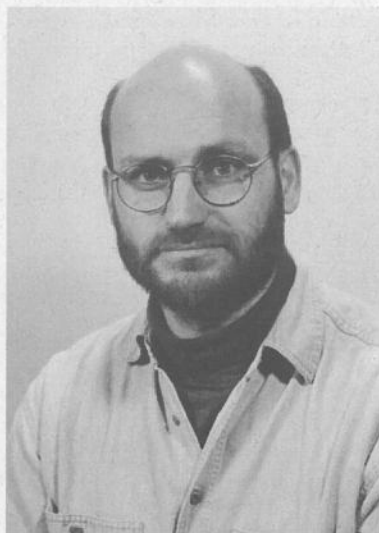
■ Als zukünftiger Unterstufenlehrer an der Primarschule Beckenried möchte ich mich hier kurz vorstellen:

■ Ich heisse Philipp Zihlmann und wurde am 26. Juni 1961 in Schachen bei Malters geboren. In

der Mitte einer elfköpfigen Familie durfte ich dort eine glückliche Kindheit verbringen und die Primarschule besuchen.

■ Mit dem Ziel Primarlehrer zu werden, besuchte ich darauf drei Jahre die Kantonsschule Beromünster und anschliessend das Lehrerseminar in Hitzkirch. Meine erste Stelle hatte ich auf dem Littauer Berg. Gerne erinnere ich mich an diese schöne Zeit zurück.

■ Um meiner zweiten Leidenschaft gerecht zu werden, bildete ich mich an der Kunstgewerbeschule in Zürich zum Werklehrer aus.



■ Nach der Gründung einer Familie unterrichteten meine Frau und ich die Unterstufe der Freien Volksschule in Stans. Nach drei Jahren wechselte ich an die Heilpädagogische Werkstätte und arbeite dort seit acht Jahren mit viel Engagement als Gruppenleiter mit geistig behinderten Mitmenschen.

■ 1993 zügelte ich mit meiner Familie (vier Buben) von Stans nach Beckenried. Ich freue mich darauf mit vielen neuen Erfahrungen und Ideen wieder als Lehrer zu arbeiten und danke allen für das entgegengebrachte Vertrauen.

Bruno Zobrist



■ Aufgewachsen bin ich in Meggen und Stans, wo ich auch meine Schulzeit verbrachte. 1993 schloss ich das Lehrerseminar in Rickenbach ab und unterrichtete anschliessend eine 3./4. Klasse in Seedorf. Nach dieser interessanten Tätigkeit entschloss ich mich, das Turn- und Sportlehrerstudium an der ETH Zürich aufzunehmen. Dieses Studium schliesse ich im Herbst dieses Jahres ab. Weil mich die Pädagogik schon zur Zeit meiner Primarlehrerausbildung sehr interessierte, begann ich vor zwei Jahren mit dem Pädagogikstudium an der Universität Zürich.

■ Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit in Beckenried, auf das Team, die Eltern und die Behörden. Ganz besonders freue ich mich aber auf die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern.

Schulentwicklung: Schule 2000

■ Unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft verändern sich rasant und stellen immer neue Anforderungen an die Schule. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, ist die Schule aufgefordert, Schritt zu halten und sich den neuen Anforderungen und Ansprüchen zu stellen.

■ Notwendigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit innerhalb der Schule haben zugenommen. Das Team soll der einzelnen Lehrperson Orientierung und Halt geben und sie in ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Die gute Koordination zwischen den Stufen und zwischen den Fachbereichen ist heute unerlässlich, um auch in schwieriger gewordenen Zeiten als Schule erzieherisch wirksam zu bleiben. Das Klassenzimmer als isolierter pädagogischer Wirkungsraum öffnet sich immer mehr. Lernerfolg und Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler werden nicht nur durch das Unterrichtsverhalten der einzelnen Lehrperson, sondern wesentlich auch von der Schulhauskultur beeinflusst. Eine Schule ist deshalb vermehrt als pädagogische Einheit zu betrachten, die einer stetigen Gestaltung bedarf, was wiederum nach einer verstärkten Führung ruft.

■ Die Tendenz von Politik und Verwaltung, den einzelnen Schulen mehr Freiraum und Kompetenzen zuzugestehen, erfordert interne Absprachen, Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeit als Kollegium. Dabei spielt die Schulleitung als Bindeglied zwischen Team und Umfeld der Schule eine wichtige Rolle. Im pädagogischen Bereich, im Bereich der Gestaltung und Entwicklung, in personellen Fragen sowie in organisatorischen Belangen bekommt sie vermehrt Bedeutung.

■ Zu den Aufgabenbereichen einer ausgebauten Schulleitung werden unter anderen folgende Bereiche gehören:

- Informieren
- Koordinieren
- Regeln
- Qualifizieren
- Fördern
- Entwickeln
- Beaufsichtigen
- Evaluieren
- Administrieren

■ Schulbehörde und Lehrerschaft von Beckenried haben sich entschlossen, das Thema «Schulentwicklung» aufzugreifen. Zum Thema «Organisationsentwicklung der Schule Beckenried: pädagogische Führungsstrukturen und Evaluation der pädagogischen Qualität» hat sich eine Steuergruppe unter der Leitung von Schulberater Peter Ambauen an die Arbeit gemacht. An internen Fortbildungsanlässen des gesamten Teams werden die Vorschläge der Steuergruppe diskutiert und schliesslich abgesegnet. Dabei geht es vor allem um den Zweck und das Leitungsverständnis einer Schulleitung sowie deren Aufgaben. Da inzwischen vom Kanton Bestrebungen im Gange sind, das Thema der Beur-

teilung von Lehrpersonen voranzutreiben, wird im Schulentwicklungsprojekt Beckenried diesem Anliegen besonderes Gewicht gegeben. Zudem gilt es, für die Schule ein Leitbild zu erarbeiten, um der gesamten Entwicklung eine Zielrichtung zu geben.

■ Auf Ende Schuljahr hat Jakob Christen nach 25 Jahren Schulleitertätigkeit seine Demission eingereicht. Das war Anlass, auch die personelle Zusammensetzung der Schulleitung neu zu überdenken. Aus dem bisherigen Duo Jakob Christen und Ueli Metzger wird neu ein Trio: Elisabeth Amstad, Gerhard Baumgartner und Ueli Metzger werden vom Herbst an in dieser Funktion tätig und für diese Aufgabe mit vier Lektionen entlastet sein. Sie vertreten und leiten ihre jeweiligen Stufenteams und übernehmen gemeinsam die allgemeinen Schulleitungsaufgaben.

■ Leitbild und Konzept für die Schulleitung werden frühestens in einem Jahr in Kraft treten. Bis dahin wird die neue Schulleitung ihr Amt im Rahmen der bisherigen Aufgaben und Kompetenzen ausüben.

Schulleitung und Sekretariat sind telefonisch erreichbar:

Montag 13.15 – 15.00 Uhr
Mittwoch 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 9.00 – 11.00 Uhr



Marta Berlinger: Als Landrätin via Gesetz mit der Schule verbunden



■ Marta Berlinger wohnt gerne. Das Haus am See ist freundlich, modern, mit viel Geschmack und mit Liebe zum Detail eingerichtet. Altes wurde mit Neuem kombiniert, Holz harmonisiert mit Leder und Chromstahl, italienisches Design mit der Glaskunst Roberto Niederers. Ästhetik sei ihr wichtig, sagt Marta Berlinger. Sie ist nervös. Ein Porträt von ihr? Eine Standortbestimmung in Sachen Bildungskommission und Schule? Da sei nichts Spektakuläres zu entdecken, da gäbe es keine Denkmäler zu setzen.

■ Trotzdem: Marta Berlinger ist eine interessante Frau. Eine, die seit Jahren mit der Schule Beckenried verbunden ist – und die vieles von dem eingeführt oder zumindest eingeleitet hat, was für die Schülerinnen und Schüler und für die Lehrpersonen heute zum Alltag gehört. Seit fünf Jahren vertritt die CVP-Politikerin die Gemeinde im Landrat. Sie ist Mitglied der Bildungs- und der Geschäftsprüfungskommission, arbeitet Berge von Akten und Pa-

pieren durch, prüft Gesetze, Motionen und Vorlagen, bereitet sich für die Diskussionen im Kantonsparlament vor. Dabei hätte sie nach insgesamt 12 Jahren als Schulrätin und Schulpräsidentin eigentlich eine Pause einlegen, vom öffentlichen Parkett abtreten wollen. Doch dann liess sie sich überreden, stellte sich – «im Interesse der Frauen» – für die Kandidatur zur Verfügung, wurde gewählt, entschloss sich, eine weitere Legislaturperiode anzuhängen. Eine trockene Sache sei die Arbeit im Landrat, sagt Berlinger. Als Schulpräsidentin, ja, «da war das noch ganz anders». Alle Kinder habe sie gekannt, sehr viel Zeit und Energie investiert, pädagogische Weiterbildungsveranstaltungen besucht und sich für eine gute Gesprächskultur eingesetzt.

■ Das schulische Know-how kann Marta Berlinger heute noch brauchen. Dann zum Beispiel, wenn sie als Mitglied der Bildungskommission die Berichte der Orientierungsstufen aus dem ganzen Kanton lesen und prüfen muss, ob in den einzelnen Gemeinden die Reglemente eingehalten werden. Die Orientierungsstufe: Im gesamten Kanton ist sie mittlerweile Realität, in fünf Gemeinden wird integriert, in vier kooperativ unterrichtet. Beckenried hat den Anfang gemacht, Marta Berlinger war damals Schulpräsidentin. Sie schmunzelt. «Manchmal denke ich, dass wir damals schon ein bisschen viel Mut gehabt haben», sagt sie. Wenn sie heute sehe, wie lange dieser Schritt in anderen Gemeinden vorbereitet worden ist... «Wir haben drei Monate geplant – und dann begonnen. Mängisch muesch e chli Muet ha.»

■ Mut haben – das ist das Lebensmotto der Politikerin. Mutig lancierte sie im Landrat eine Motion, dass künftig alle Vorlagen auf ihre Frauen- und Familienverträglichkeit hin untersucht werden sollten, mutig setzte sie sich an der letzten kantonalen Parteiversammlung für die Ja-Parole zur Mutterschaftsversicherung ein. Weil es nach 54 Jahren doch endlich gelingen müsse, den Verfassungsauftrag in die Tat umzusetzen, weil nicht wieder auf Kosten der Frauen gespart werden dürfe. Berlinger arbeitet im kantonalen Ja-Komitee mit, geht das Thema Mutterschaftsversicherung an wie alles, was sie auf dem politischen Parkett macht und gemacht hat: Sie informiert sich, bildet sich eine Meinung, überlegt sich die Argumentation, stimmt diese auf ihre jeweiligen Gesprächspartnerinnen und -partner ab – und kann bei aller intellektuellen Beschäftigung mit dem Thema jeweils nicht verhindern, dass sie emotional wird, dass ihr Temperament mit ihr durchgeht. Sie will vor allem ihre Kolleginnen und Kollegen aus den bürgerlichen Parteien überzeugen, will bei der CVP Ja-Stimmen sammeln. Keine leichte Sache. Eine, die viel Zeit braucht, bei der viel diskutiert werden muss.

■ Da trifft es sich gut, dass Marta Berlinger gerne diskutiert, gerne politisiert. Schon im Elternhaus sei viel politisiert und diskutiert worden, erzählt sie. Der Vater war Gemeinde- und Landrat, die Mutter ebenfalls eine sehr starke Frau. Gemeinsam mit zwei Brüdern und einer Schwester ist Marta Berlinger im Bächli aufgewachsen, in Beckenried zur Schule gegangen, hat nach der Sekundarschule zu Hause auf dem Bauernhof geholfen, dann in

der Drogerie als Verkäuferin gearbeitet, 1964 geheiratet, später die Handelsschule absolviert, «einen Abschluss nachgeholt». Seit zehn Jahren arbeitet sie im Büro der Firma Jurt und Käslin AG. Eine Stelle, die ihr Abwechslung bringt, ein Job, der ihr viel Freude macht, wie sie sagt. Die beiden Kinder, Ivo und Anita, sind inzwischen 26 und 22 Jahre alt. Die Tochter steht kurz vor dem Abschluss der Ausbildung zur Kleinkinderzieherin, der Sohn hat die Lehre als Tiefbauzeichner und danach am Technikum die Ausbildung als Bauingenieur abgeschlossen; er arbeitet jetzt in einem Baugeschäft in Emmenbrücke. Marta Berlinger ist stolz auf ihre Kinder, darauf, dass alle Konflikte bewältigt werden konnten, alle Hürden übersprungen sind. Mit Erfolg gemeistert – aber auch mit viel Geduld und Verständnis.

■ Geduld und Verständnis hat Berlinger auch bei ihrer Arbeit als Schulpolitikerin bewiesen – und ein spezielles Flair für die Schwachen. Für die Einführungs-klassen habe sie sich deshalb stark gemacht, erzählt sie. Dass diese nicht realisiert werden konnte, hat sie deshalb besonders ge- ärgert. Doch heute sei dieses Manko durch die Anstellung der schulischen Heilpädagogin wett- gemacht worden. Ein anderes Defizit hingegen besteht weiter- hin: die zweite Turnhalle, für die 1993 der Planungskredit an der Urne verworfen worden war, fehlt immer noch. Eine Sache, die Berlinger heute noch wurmt. «Damals hätte ich stärker sein sollen. Ich hätte nicht zulassen dürfen, dass über diesen Kredit an der Urne entschieden wird. An der Gemeindeversammlung hätten wir ihn nämlich durch- gebracht», sagt sie heute noch. Was natürlich nicht heisse, dass wir dann heute schon eine zweite Turnhalle hätten. «Aber zu- mindest wäre es möglich gewe- sen, eine Vorlage zu präsentie- ren.»

■ Auch wenn diese Themen schon Jahre zurückliegen: Die Politikerin erinnert sich gut an die damit verbundenen Diskussio- nen, an den Ärger – aber auch an die positiven Stunden. Dass Teamarbeit heute an der Schule ein Muss ist, freut sie sehr. Sie habe sich immer für Zusammen- arbeit und Offenheit eingesetzt, habe Schulbesuche und Perso- nalgespräche eingeführt, habe für Zusammenarbeit plädiert. Viel Zeit habe sie in die Arbeit als Schulpräsidentin investiert, er- zählt sie, stundenlang telefonierte und viele persönliche Gespräche geführt. Daran erinnert sie sich besonders gut: An die vielen persönlichen Beziehungen, an schwierige Entscheidungsfindun- gen, die sich im Nachhinein als gut erwiesen haben. Den Schwa- chen galt ihr Augenmerk – dass heute kantonal über die Förde-

rung der Begabten diskutiert wird, findet sie ebenso gut. «Weil unsere Schulen auch in dem Be- reich eine Aufgabe wahrnehmen müssen.»

■ Drei Jahre arbeitet Marta Ber- linger noch im Landrat mit. Dann ist endgültig Schluss. Dann hat sie wieder mehr Zeit für persönli- che Anliegen, die ihr wichtig sind, für ihren Mann Kobi. «Dank ihm konnte ich in die Politik ein- steigen. Weil er im Haushalt Ver- antwortung übernommen hat.» Er mache alles, sagt sie lachend. «Nur kochen will er nicht.» Was sie machen will, wenn sie mehr Zeit hat? Wohnen, lesen – zurzeit ist John Irvings neuestes Buch «Witwe für ein Jahr» an der Reihe – Kontakte pflegen und Rad fah- ren. Und natürlich politisieren und diskutieren. Wie sie das im- mer schon gerne getan hat.

25 Jahre im Dienste der Schule

Kobi Christen tritt als Schulleiter zurück

■ Im Mosaik vom Herbst 97, an- lässlich eines Artikels zu seinem 30-jährigen Dienstjubiläum, hat er es angedeutet, dass er etwas zurück stecken möchte, loslassen und Freiräume schaffen für sich selbst, um noch mehr Zeit und Kraft zu haben für sein Hauptan- liegen: die Arbeit mit seiner Klas- se, mit seinen Schülerinnen und Schülern. Nun macht Kobi Chri- sten Ernst: Er hat nach 25 Jahren Schulleitertätigkeit seinen Rück- tritt eingereicht und wird auf den Herbst sein Amt an seine Nach- folger weitergeben.

■ Die Schule im Allgemeinen und natürlich auch die Schule Beckenried haben sich seit 1974

stark verändert. Damals wurde Kobi – Nachfolger Walter Käslins, von den Schulpräsidenten Klaus Banz und Richard Gabriel als Schulvorsteher eingesetzt. Ur- sprünglich vor allem administra- tiv-organisatorisch geplant, wur- den die Leitungsaufgaben immer vielfältiger und anspruchsvoller. Dabei arbeitete der Schulleiter viele Jahre ohne zeitliche Ent- lastung, erhielt lediglich eine kleine Entschädigung. Trotz des Zeitmangels erledigte Kobi Chri- sten seine Aufgaben stets zu- verlässig. Pünktlichkeit und Per- fektion zeichnen seine Arbeit aus. Die Zeit dafür nahm er sich: am Abend und in der Nacht, am Wochenende und in den Ferien.

■ Immer wieder musste er sich frisch umstellen und anpassen,

an neue Präsidentinnen und Präsidenten, neue Räte, neue Kolleginnen und Kollegen, neue Anforderungen. Die zwischenmenschlichen Beziehungen, die kollegiale Beratung und eine gute Schulhausatmosphäre waren wesentliche Ziele, für die sich der Schulvorsteher einsetzte. Dafür verwendete er innerhalb der Klasse und des Teams viel Zeit. Unzählige Gespräche fanden statt, viele Teamanlässe oder zum Beispiel die Herbstlager hatten in Kobi Christen ihren Motor.

■ Kobi Christen hat Schritt gehalten, war stets offen für Neuerungen – und zwar in verschiedenen Bereichen. Ein besonderes Anliegen war ihm die technische Entwicklung. Dank ihm kamen die Beckenrieder Schülerinnen und Schüler in den Genuss von fortschrittlich eingerichteten und bestens gewarteten Klassenzimmern. Und den Einstieg ins EDV-Zeitalter hat er konsequent angepackt und geschafft.

■ Die nicht immer leichte Arbeit im Spannungsfeld zwischen Be-

hörde, Jugendlichen, Lehrerschaft, Eltern und Öffentlichkeit hat den Schulvorsteher nicht davon abgehalten, sich für das Vereins- und das Dorfleben zu engagieren. Kassen hat er geführt, Anlässe organisiert, Tonbildschauen geschaffen...

■ Wir danken Jakob Christen für alles, was er für unsere Schule als Schulleiter geleistet hat. Hoffentlich kann er sich wirklich Freiräume verschaffen... ein neues Velo ist auf alle Fälle schon vorhanden!

Abschlussklasse

■ Das Bild zeigt die 3. ORST Beckenried, die am 2. Juli aus der Schule entlassen wird. Nach teil-

weise grossen Anstrengungen haben alle einen Arbeitsplatz für das nächste Jahr gefunden. Drei

Schüler bilden sich für ein Jahr sprachlich weiter. Wir wünschen allen viel Erfolg in ihrer zukünftigen Tätigkeit.



■ Hintere Reihe:

Moni Ambauen, Hotelfachassistentin; Nadine Lussi, Innendekorateurin; Nadia Odermatt, Topf- und Schnittblumen Gärtnerin; Theo Ambauen, KV + Berufsmatura; Anita Gander, KV; Daniel Zwysig, KV; Monika Käslin, Lebensmittelverkäuferin; Cordula Murer, Hotelfachassistentin; Anita Käslin, Tessinjahr.

■ Mittlere Reihe:

Ueli Amstad, Metzger; Matthias Ziegler, Forstwart; Thomas Murer, Zimmermann; Heinz Zieri, Forstwart; Matthias Mäder, High School USA; Camil Erni, KV.

■ Vordere Reihe:

Mike Omlin, Lastwagenchauffeur; André Rentsch, Bäcker/Konditor; Michi Waser, Sportartikelverkäufer; Markus Vogel, Elektromonteuer; Tobi Flückiger, Koch; Steven Roche, Welschlandjahr.

Spuk im Ladyschloss



Das ganze Ensemble
(Stefan und Andreas
sind krank)

Theater 6. Klasse Christen

■ Wohl gegen zehnmal führte die 6. Klasse ihr Theater im Dachgeschoss im Orst-Schulhaus auf. Alle anderen Klassen wurden eingeladen.

■ Das Stück spielt in England. Vier ältere schrullige Schwestern leben in ihrem Schloss, wohlbedient von ihrem Butler Morris. Er serviert beflissen Tee und Käseküchlein. Eines Tages kommt ihre Grossnichte Vera in die Ferien. Sofort machen sich die vier Grosstanten daran, diesem Mädchen Anstand und Höflichkeit beizubringen, obwohl das Mädchen doch sehr artig ist.

■ Bei einem nächtlichen Geräusch aus der Küche wird hastig die Polizei gerufen. Kurz darauf

stellt sich heraus, dass sich die eine Lady liebend gerne nachts über den Kühlschrank hermacht. Statt das Missverständnis einzu-

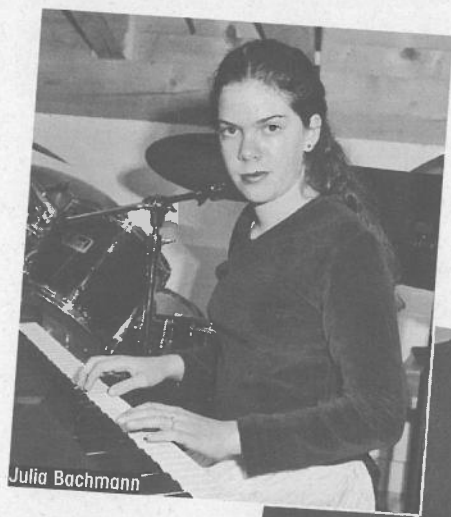
gestehen, verstricken sich die Schwestern zuerst in eine unglaubliche Einbruchsstory. Die Polizei ist glücklich, endlich wieder einmal einen Auftrag zu haben, tut sich aber mit der Aufklärung des Falles äusserst schwer. Schliesslich flüchten die Ladies in die Behauptung, es spuke im Schloss. Der Butler Morris muss als Gespenst herhalten. Sogar vor der Kamera des lokalen Fernsehens, bis er sich einmal im Stress mit den Käseküchlein verrät.

■ Die Kinder spielten mit grosser Begeisterung. Aufgelockert wurde das Theater zusätzlich mit Instrumentalmusik, Chorgesang und Tanzeinlagen, vieles in Zusammenarbeit mit den Fachlehrpersonen Cambra, Baumann, Businger, Hänsenberger, Koller und Strasser. Jakob Christen war einmal mehr ein grossartiger Leiter. Er zog alle Register seines technischen Könnens. Vom Dia zum Video, vom Scheinwerfer bis zum UV-Licht. Nicht zu vergessen, die stilvollen Nachthäubchen von Helene Niederberger und das schöne Plakat, hergestellt im Zeichnen bei Sara Weber. Allseits herzliche Gratulation zu dieser grossen Leistung!

tw



Die Ladys erhalten Besuch.



Julia Bachmann



Bereit zur Direktschaltung auf Klewenalp



Sprecherin Mirjam Gamma



Armin Murer



Die Ladys sind vom «Geist» aufgeschreckt worden.



Pascal Feller mit der Wahrheitsmaschine.



Boogieband



Olivia Gander



«Vera» kann nicht schlafen



Tanja Krättli

Beckenrieder an auswärtigen Schulen



Roman Berlinger an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern

■ Wer kennt ihn nicht, s'Bannwarte Kobis Fredis Bueb, von der Oberdorfstrasse 17? Bald ist der strahlende Sunnyboy nicht mehr Schüler. Das ist er mit seinen 24 Jahren lange genug gewesen. Er wird weiter zur Schule gehen, allerdings in anderer Funktion: ab August als Musiklehrer an der Orst-Schule in Sins. Zudem unterrichtet er Trompetenschüler in Dallenwil und Altdorf. In Dallenwil leitet er die Jugendmusik.

■ Mit Musik ist er aufgewachsen, ohne sie kann er nicht sein. Als kleines Kind wünschte er sich eine Handorgel. Sein Vater, ein begnadeter Trompeter und Musikdirigent, riet ihm eher zu einem Blasinstrument. Und da war der kleine Roman schnell für die Trompete zu haben. Für die junge Trompetenlehrerin Kristin Würsch von Emmetten war es eine besondere Genugtuung, die Fortschritte dieses Talents zu beobachten. Bei der Schulhauseinweihung 1987 blies er mit Papa die 'Eröffnungsfanfare'. An vielen Festen spielte er mit ihm, oft auch im Quartett mit Onkel Remi Nöpflin und dessen Sohn Bernhard.

■ Nach der Primarschule ging er ans Kollegi St. Fidelis in Stans. Da war Musik nicht irgend ein Nebenfach, sondern hatte mit den vielen Konzerten und Auftritten einen hohen Stellenwert und verlangte daher auch viel Zeit zum Proben. Natürlich trat Roman schon in der ersten Klasse der Kollegimusik bei. Die Proben waren oft über den Mittag. Manche Barriere älteren Schülern oder Lehrern gegenüber liess sich da im Zusammenspiel spielend überwinden. Später nahm er Trompetenunterricht am Konservatorium bei Markus Würsch, dem Bruder von Kristine.

■ Rock, Jazz, und Pop begeistern ihn besonders. Schon bald formierte sich die Band Down-Stairs. Längst haben alle Bandmitglieder die Matura gemacht und das Kollegi verlassen. Man findet sich noch übers Wochenende oder in den Ferien zusammen.

■ Roman ist jedem Stil von Musik zugetan. Aber sie muss von Herzen kommen. Für seine Diplomarbeit vertonte er acht Ge-

dicke von Walter Käslin. Einen Monat vor dessen Tod war Roman bei ihm gewesen. Jetzt wird Walter über diese Lieder im Himmel oben schmunzeln.

■ Viele Musiklehrer hat Roman erlebt, von allen habe er profitiert, sagt er. Am meisten habe ihn das Handwerk von Dominik Wyss beeindruckt. Das brachte ihn im Verlauf der Kollegijahre zum Entschluss, selber Musiklehrer zu werden. An der Akademie für Schul- und Kirchenmusik konnte er nun aus dem Vollen schöpfen. Welch ein Genuss, bei einem so gepflegten Chor das Dirigieren zu erlernen. Das Ausprobieren des eigenen Kompositionsvorschlags, das Arrangieren von kleineren und grösseren Werken.

■ Jetzt ist er dann selber Lehrer, hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Er wird Trompete oder Gitarre spielen, solo singen oder Chöre dirigieren. Handorgel spielen kann er (noch) nicht. Aber wer weiss, eines Tages wird er vielleicht auch mit diesem Instrument strahlend auftreten.

Lehrerschaft 1999/2000

	Oberstufenschulhaus	620 63 13	
	Primarschulhaus	620 17 06	
	KG – Turnhalle	620 22 80	

Klasse	Name, Vorname, Adresse	Telefon	Zimmer
Kindergarten	Blättler Lisbeth, Kropfgasse 8, 6373 Ennetbürgen	620 27 76	KG unten
Kindergarten	Nussbaumer Franziska, Mühlemattweg 2, 6374 Buochs	620 75 87	KG oben
Kindergarten	Wallimann Melinda, Ennetbürgerstrasse 14, 6374 Buochs	620 74 38	
1 A	Gasser Fränzi, Frongasse 1, 6374 Buochs	620 14 79	PRIM 13
1 B	Murer Annelis, Seestrasse 74, 6375 Beckenried	620 25 47	PRIM 01
2 A	Amstad Elsbeth, Seestrasse 68, 6375 Beckenried	620 12 66	PRIM 03
	Zihlmann Philipp, Buochserstrasse 23, 6375 Beckenried	620 07 33	PRIM 03
2 B	Murer Richi, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	620 61 70	PRIM 15
3 A	Meier Dominik, Hofmatt 7, 6374 Buochs	620 69 02	PRIM 07
	Jenni Daniela, Hofmatt 7, 6374 Buochs	620 69 02	PRIM 07
3 B	Heimler Micha, Buochserstrasse 30, 6375 Beckenried	620 74 79	PRIM 11
4 A	Progin Valérie, Kirchweg 24, 6375 Beckenried	620 79 07	PRIM 06
4 B	Zurfluh Nicole, Kallenbach, 6375 Beckenried	620 79 75	PRIM 10
5 A	Christen Jakob, Buochserstrasse 29, 6375 Beckenried	620 39 65	PRIM 09
5 B	Senn Angelika, Allmendstrasse 3, 6375 Beckenried	620 37 58	PRIM 02
6 A	Wigger Anton, Oeliweg 12 A, 6375 Beckenried	620 30 67	ORST 15
6 B	Baumgartner Gerhard, Dorfstrasse 49, 6375 Beckenried	620 23 48	ORST 26
	Murer Vreni, Seestrasse 74, 6375 Beckenried	620 79 17	ORST 26
ORST 1	Joos Peter, Fellerwil 5, 6375 Beckenried	620 58 44	ORST 22
	Vogel Andi, Röhrl 11, 6375 Beckenried	620 48 53	ORST 21
ORST 2-1	Vogel Armin, Fischmattstrasse 11, 6374 Buochs	620 40 25	ORST 23
ORST 2-2	Ziegler Markus, Röhrl 15, 6375 Beckenried	620 46 71	ORST 13
ORST 3	Metzger Ueli, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	620 42 62	ORST 12
	Planzer Oskar, Murgstrasse 18, 6370 Stans	611 03 62	ORST 11
TAG+HW	van den Bosch Sandra, Dorfstrasse 73, 6375 Beckenried	620 03 09	ORST 01/02
TAG	Wüsch Alice, Wirzboden 3, 6370 Stans	610 50 76	ORST 24/25
SHP	Zimmermann Renata, Kirchweg 33, 6375 Beckenried	620 44 38	PRIM 12
SHP	Zobrist Bruno, Mühlemattstrasse 5, 6374 Buochs	620 09 34	PRIM 13 A
Logopädie	Stöckli Hilde, Kehrsitenstrasse 15, 6362 Stansstad	611 08 01	16
Legastenie	Kronenberg Bea, Pilatusstrasse 29, 6051 Hergiswil	630 30 08	13 A
D f Fremd	Murer Yvonne, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	620 61 70	
Turnen	Hänsenberger Mariann, Fahrli 20, 6375 Beckenried	620 32 75	
Hauswart	Niederberger Peter, Acheri, 6375 Beckenried	620 41 23	
Hauswart	Amstad Arthur, Rosenweg 3, 6375 Beckenried	620 44 03	

Ferienplan 1999/2000, Besuchstage

Dauer des Schuljahres 16. August 1999 bis 7. Juli 2000

Ferien	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbst	Samstag 25.09.1999	Sonntag 10.10.1999
Weihnachten	Freitag 24.12.1999	Sonntag 2.01.2000
Fasnacht	Samstag 26.02.2000	Sonntag 12.03.2000
Ostern	Freitag 21.04.2000	Sonntag 7.05.2000
Sommer	Samstag 8.07.2000	Sonntag 20.08.2000

Freie Tage		Besuchstage «der 10.»
Allerheiligen	Montag 1. November 99	Freitag 10. September
Maria Empfängnis	Mittwoch 8. Dezember 99	Mittwoch 10. November
Lehrerfortbildung	Freitag 7. Januar 2000	Freitag 10. Dezember
Auffahrt	Donnerstag 1. Juni 2000	Montag 10. Januar
Lehrerfortbildung	Freitag 2. Juni 2000	Donnerstag 10. Februar
Pfingstmontag	Montag 12. Juni 2000	Montag 10. April
Fronleichnam	Donnerstag 22. Juni 2000	Mittwoch 10. Mai

- Zahnarztbesuche, Sportwettkämpfe usw. sollen ausserhalb der Schulzeit stattfinden.
- Ausserordentliche Dispensen bis zu einem Tag können bei der Klassenlehrerin oder beim Klassenlehrer eingeholt werden.
- Gesuche zur Teilnahme an Sportveranstaltungen oder ähnlichen Angeboten sollen nur dann gestellt werden, wenn die betroffenen Schülerinnen oder Schüler einem Kader angehören und schulisch einwandfreie Leistungen erbringen.
- Der Schulrat wird allfällige Gesuche gemäss den gesetzlichen Bestimmungen beurteilen.

Schuljahr 2000/2001 Erster Schultag: 21. August 2000

Ferien	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbst	30.09.2000	15.10.2000
Weihnachten	23.12.2000	2.01.2001
Fasnacht	17.02.2001	4.03.2001
Ostern	13.04.2001	29.04.2001
Sommer	7.07.2001	19.08.2001

Der neue Pausenplatz entsteht



■ Die Frühjahrsgemeindeversammlung 1998 hat dem Kredit für die Neugestaltung des Pausenplatzes beim Primarschulhaus zugestimmt. Die Pausenplatzkommission hat in der Folge das Projekt ins Detail ausgearbeitet. Dabei wurde die Mithilfe der ORST-Schülerinnen und Schüler miteinbezogen.

■ Während den vergangenen Osterferien ist der 1. Teil des neuen Pausenplatzes realisiert worden. Damit das vorgesehene Spielgerät auf einem ebenen Platz gestellt werden konnte, musste eine Terrainanpassung mit Elementen vorgenommen werden. Ebenfalls wurden die Fundamente für den Spielturm erstellt.

■ Das Wasser im Biotop wurde mit Pumpen entfernt, und jetzt begann der Einsatz der ORST-Schülerinnen und Schüler. Da das bestehende Biotop total verwachsen und verwurzelt war, gab es eine ganze Menge auszu-packen. Die ORST-Gruppe hat insgesamt 7 m³ Material heraus-

geschaufelt und in die bereitstehende Mulde gekippt. Unser Dorfspengler hat die beschädigte Folie an verschiedenen Stellen fachmännisch geflickt. Anschliessend konnten die Mädchen und Buben das Biotop mit Steinen und Schotter wieder auskleiden.

■ Als nächstes wurde der Aus-hub für den Weg rund um das Biotop gemacht. Mit Karrette und Schaufel wurde das Koffermaterial eingebracht und mit einem Plattenvibrator gab man dem Material die nötige Stabilität. Parallel zu diesen Arbeiten erstellte eine ORST-Klasse während den Werk-

Lektionen Sitzbänke, die inzwischen rund ums Biotop platziert sind. Endlich konnte wieder Wasser eingefüllt werden und die Tiere hatten ihren Lebensraum wieder für sich.

■ Mit einem LKW und Kran wurde der Spielturm unter den Augen staunender Kinder in die vorbereiteten Fundamente gestellt. Anschliessend wurden die verschiedenen Bauteile ineinander verschraubt. Zugleich war dies der krönende Abschluss des ORST-Einsatzes, der übrigens insgesamt ca. 130 Arbeitsstunden betrug.

■ Die Asphalterneuerungsarbeiten rund um das Primarschulhaus beenden die Pausenplatz-Neugestaltung anfangs Sommerferien.



Unsere neue Katechetin heisst Liliane Gabriel



■ Der Kirchenrat hat sich aus mehreren Bewerbungen für Liliane Gabriel aus Ennetbürgen entschieden. Sie schliesst diesen Sommer ihr Studium als Religionslehrerin ab und freut sich im kommenden August als Katechetin in unserer Pfarrei mitzuarbeiten.

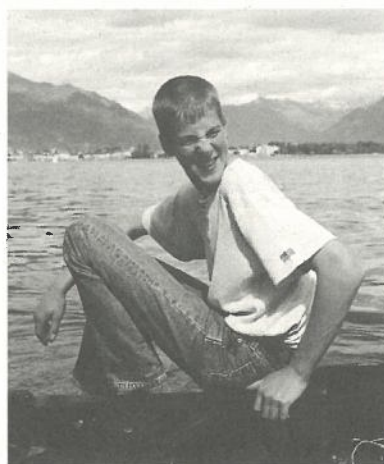
■ Wir heissen Frau Gabriel herzlich willkommen. Gemeinsam mit unseren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hoffen wir auf eine gute Zusammenarbeit.

Pfarrei-Forum Beckenried

■ Das Pfarrei-Forum Beckenried ist eine auf bestimmte Zeit (1999–2000 ein Jahr) befristete Weggemeinschaft, die aus verschiedenen Mitgliedern der Pfarrei besteht (Kirchenrat, Kirchenchor, Jugend-Liturgiegruppe, etc.)

■ Im Kontakt mit der ganzen Pfarrei (Thematische Gottesdienste als Information, Fragebogen) wollen wir als Pfarrei-Forum mit Interesse, Offenheit, Dialogbereitschaft unterwegs sein, um mögliche Wege der Pfarrei in die Zukunft zu überdenken.

Pfingst-Wochenende mit den Konfirmanden



Gute Laune auf der Heimreise

im Tessin sein, die Prognose war auf jeden Fall günstig. Tatsächlich, ennet des Gotthards zeigte sich schon die Sonne, und je weiter der Zug nach Süden fuhr, desto stärker lockerte sich die Bewölkung auf. Vor dem Mittag trafen wir in Moscia am Lago Maggiore ein. Die Palmen versetzten uns schon ein bisschen in Ferienstimmung.

■ Trotz der Kulisse wie von einem Ferienprospekt machten sich die Konfirmanden und Konfirmandinnen an die Arbeit und erarbeiteten bis am Sonntag die wesentlichen Bestandteile des Konfirmationsgottesdienstes. Aber es wurde nicht nur gearbeitet. Ein Ausflug auf dem Ruderkataran mit allen 10 Personen, ein kleiner Abendausflug nach Ascona und der Rückmarsch mit Fackeln nach Moscia trugen zur guten Stimmung bei.

■ Doch zwei Tage sind schnell vorbei, und so stiegen wir am Sonntag abend in Locarno wieder in den Zug, der uns mit Umstei-

Der Glaube als Lebenshilfe
Gottesdienste, Verkündigung, Katechese, Erwachsenenbildung

Der erfahrene Glaube
Gespräche, Begegnungen mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen

Der gelebte Glaube
«Wer mitmacht erlebt Pfarrei» Die offene und kontaktfreudige Pfarrei für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Familien. Die Wünsche und Hoffnungen unserer Pfarrei sind eine wichtige Grundlage für das Pfarrei-Forum. Das Pfarrei-Forum hat eine beratende Funktion für die Seelsorge.

gehalten in Bellinzona wieder in die Zentralschweiz zurückführte.

■ Am 30. Mai wurden diese zehn Mädchen und Burschen in der reformierten Kirche Buochs konfirmiert: Thomas Murer, Beckenried; Gian Carlo Bianchi, Buochs; Tina Gerber, Buochs; Sarah Schnepf, Buochs; Fabienne Geel, Ennetbürgen; Sabrina Meienberg, Ennetbürgen; Patricia Hort, Ennetbürgen; Katja Gabriel, Ennetbürgen; Stefan Weber, Ennetbürgen und Carmen Odermatt, Buochs. H. Krauer

Veranstaltungskalender

■ Juli

2. Freitag	Folkloreabend	Hotel Sternen
3. Samstag	27. Dorffussballturnier	Sportplatz Allmend
3. Samstag	Gartenkonzert Feldmusik	Hotel Sternen
10. Samstag	Sommerfest	Hotel Sternen
18. Sonntag	Klewenschwinget	Klewenalp
21. Mittwoch	Schlag auf Schlager	Klewenalp
22. Donnerstag	Folkloreabend	Klewenalp
23.–25. Freitag–Sonntag	Alpen-Open-Air	Klewenalp

■ August

1. Sonntag	Kutschenfest	Dorf
4. Mittwoch	Sommernachtsfahrt	ab Schiffstation
13./14. Freitag/Samstag	Beach-Party	Strandbad
15. Sonntag	Alp-Wanderung	Älplergesellschaft
22. Sonntag	Meisterschaften Tennisclub	Tennisplatz
21. Samstag	Freundschaftsmatch UR/OW/NW	Schiessstand
25. Mittwoch	Sommernachtsfahrt	ab Schiffsstation
27./28. Freitag/Samstag	50 Jahre Trachteleyt m. Fahnenweihe	altes Schützenhaus
27.–29. Freitag–Sonntag	Club-Meisterschaften Tennisclub	Tennisplatz

■ September

5. Sonntag	Herbstwanderung	Ski-Club
10. Freitag	Blutspenden	Altes Schützenhaus
12. Sonntag	Älplergemeinde	Hotel Rössli
12. Sonntag	Ridli-Chilbi	Bärglers
14. Dienstag	Notfälle bei Kleinkindern	Alterswohnheim
15. Mittwoch	Kinder-Theater	Ermitage
16. Donnerstag	Notfälle bei Kleinkindern	Alterswohnheim
21. Dienstag	Kaffeehausmusik	Alterswohnheim
21. Dienstag	Notfälle bei Kleinkindern	Alterswohnheim
22. Mittwoch	Generalversammlung KTSV	Hotel Mond
25./26. Samstag/Sonntag	Kilbischieszen	Schützengesellschaft

■ Oktober

9. Samstag	Absenden Chilbi-Schiessen	Schiessstand
19. Dienstag	Kaffeehaus-Musik	Alterswohnheim
22. Freitag	Ländlermusikantentreffen	Hotel Mond
22. Freitag	Cabaret	Ermitage

Judihui, wir bemalen eine Hauswand

■ Am 4. Mai hatten die Erstklässler der Klasse 1B die einmalige Gelegenheit, bei Pierre Nemitz; Hafnerei (Kirchweg), eine ganze Hauswand zu bemalen. Dank der grosszügigen Unterstützung von Malermeister Alfred Gander, der alle Farben zur Verfügung stellte,

waren der Kreativität der Kinder keine Grenzen gesetzt. Einige Schüler berichten:

Ich habe einen Käfer gemalt.

Ich bin fast ausgeflippt.

Ich habe zwei Raupen gemalt.



Impressum

Herausgeber:

Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried

Ausgabe:

12. Jahrgang, Nr. 33, Juli 1999

Nächste Ausgabe:

Oktober 1999, Redaktionsschluss 24. September 1999

Erscheinungsweise:

3–4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.– zuzüglich Porto bestellt werden

Redaktionsadresse:

«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried

Redaktionskommission:

Gerhard Amstad, Hugo Käslin, Gaby Kaufmann, Ueli Metzger, Margrith Murer, Rolf Murer, Toni Wigger, Beat Wymann

Text:

Gerhard Amstad (ga), Eduard Amstad-Baumann (ea), Chaschbi Gander (ch), Renate Metzger-Breitenfellner (rm), Ueli Metzger (um), Werner Vogt (wv), Toni Wigger (tw), Josef Würsch (jw), Paul Zimmermann (pz)

Fotos:

Sepp Aschwanden, Jakob Christen, Renate Metzger-Breitenfellner, Toni Wigger, Markus Ziegler, Paul Zimmermann

Konzept und Gestaltung:

Markus Amstad

Herstellung:

Druckerei Käslin AG